



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

365 (9.8.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9. - RM. - ohne Postgeb. Bei entl. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbelegkonto 17300 Kantonsche Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 121 (Bajermannhaus). Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 17. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach-Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 RM. Restanten 3-4 RM. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erschämungsprämien für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die Engländer drohen mit Abreise

#### Stürmischer Streit zwischen Engländern und Franzosen

##### Henderson bei Stresemann

V Den Haag, 9. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der erbitterte und lärmende Streit um die Verteilung der deutschen Reparationen ist in keine entscheidende Phase getreten. Entweder beiderseitiges Abweichen von den extremen Stellungen, die England auf der einen, Frankreich, Italien, Belgien auf der anderen bezogen haben oder Fortdauer der nutzlosen Forderungen, die zu nichts anderem führen können als zu einem Zeitverlauf, der auch die politischen Verhandlungen sehr schädlich beeinflussen könnte. In der ersten Sitzung der Finanzkommission prallten Snowden und Chéron heftig aufeinander. Snowden, dem die Franzosen Grobheit und Parteidemagogie zum Vorwurf machen, halte in dem aus der Normandie stammenden Finanzminister Chéron insofern einen ebenbürtigen Gegner, da

Chéron wie mit einer Keule auf Snowden losging und zwei Mal mit seiner Faust auf den grünen Tisch schlug.

Die ironischen Redewendungen Snowdens erregten den Normannen Chéron so sehr, daß der rundliche Finanzminister puterrot wurde, seinen Stuhl wütend hin- und herkickte und nur mit Mühe von seinen Mitarbeitern beruhigt werden konnte. Als er endlich zu Worte kam, spielte er los, als ginge er in einen Zweikampf, bei dem der Engländer oder der Franzose erliegen müßte. Es ist nach dem gestrigen Krach in der Finanzkommission kaum mehr möglich, den Quotenkampf in Gegenwart der Deutschen fortzusetzen.

Chéron sagte den französischen Journalisten: „Mit Snowden ist es nicht möglich, einig zu werden. Er ist ein Fanatiker.“

Snowden äußerte sich zu englischen Pressevertretern: „Die Kanonenschläge Chérons prallen an mir ab.“

Im Hintergrund beginnen bereits die Sachverständigen ihre Sondierungsarbeit. Den Ministern ist es nicht möglich, Rückschlagsbewegungen vorzunehmen, aber die Sachverständigen wären vielleicht imstande, Kompensationsmöglichkeiten auszunutzen. Man erörtert im Lager der Alliierten die Einsetzung eines Unterausschusses, der den Quotenstreit beilegen soll. In diesem Unterausschuss sollen auch die in zweiter Linie interessierten Staaten für einen Vergleich gewonnen werden. Rückschlagsbewegungen wird von den Engländern und Franzosen die Propaganda fortgesetzt. Die französischen Delegierten erklären, daß sie nicht im mindesten geneigt sind, der englischen Arbeiterbewegung parteipolitische Erfolge zu verschaffen und sich

##### Ihren sowjetischen Erpressungsmethoden

zu fügen. Die Engländer hingegen lassen heute vormittag die tendenziöse Meldung verbreiten, daß Snowden am nächsten Samstag abfahren werde, falls es nicht zu einer Klärung der Schwierigkeiten oder wenigstens zu einer Annäherung der Standpunkte kommen sollte.

Der englische Außenminister Henderson besuchte heute vormittag Briand, um mit ihm über die Lage zu verhandeln. Es ist anzunehmen, daß nach der Ankunft Ramsay MacDonalds, die besonders von den Franzosen gewünscht wird, eine Verständigung erreicht werden könnte. Wie es heißt, bemüht sich auch die englische Delegation,

die Deutschen für eine vermittelnde Haltung zu gewinnen.

Der Außenminister Henderson stattete heute vormittag dem Reichsaußenminister einen Besuch ab und verhandelte mit ihm nicht nur über die in der politischen Kommission zu erledigenden Fragen, sondern auch über die Krise in der Finanzkommission. Ueber den Besuch Hendersons bei Stresemann wird uns mitgeteilt, daß sich die Dinge in vollem Fluß befinden und noch kein Lichtpunkt am Horizont zu erkennen wäre. Der Reichsfinanzminister Dr. Dillgerding hatte eine Konferenz mit dem Gouverneur der französischen Staatsbank Moreau. Es handelte sich auch hier um verschiedene den Youngplan betreffenden Fragen.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der politischen Kommission teilte ein französischer Delegierter noch mit, daß sich Dr. Stresemann und Briand ausschließlich auf die Klärstellung der beiderseitigen Rechtsstandpunkte beschränkten. Dr. Stresemann erklärte, sich die Durchführung des Youngplans nicht vorstellen zu können ohne die Rückgabe des besetzten Gebietes an Deutschland. Um seinen Verpflichtungen, die sich aus dem Youngplan ergeben, nachzukommen,

müsse Deutschland vollkommen befreit sein von fremder Besatzung.

Dr. Stresemann führte diesen Abschnitt seiner Rede mit eindringlicher Kraft aus. Er wies nachdrücklich auf die öffentliche Meinung in Deutschland hin, die bereit ist, an der Liquidierung der Nachkriegsprobleme und an der Durchführung des Youngplans mitzuarbeiten, aber unter keinen Umständen die Aufrechterhaltung der Besatzung in dem Augenblick noch extrahieren könne, in dem man die Realisierung des Youngplans verlangte. Deutschland hat die Frage der Erziehung der Feststellungskommission in dem entmilitarisierten Rheinland nicht berührt, ebensowenig erwähnte Briand diesen Punkt.

Der deutsche Außenminister sprach sehr ruhig und maßvoll, aber im Verlauf seiner Darlegungen geriet er sichtbar in Erregung.

In seinen beiden Antworten hat Briand auf die außerordentlich heikle Aufgabe hingewiesen, mit der die politische Kommission beschäftigt ist. Der französische Außenminister erwähnte auch den Artikel 481 des Versailler Vertrages, bemerkte jedoch, daß Frankreich grundsätzlich der früheren Äußerung zustimme. Wie mit ein französischer Delegierter heute vormittag mitteilte, liegt es in der Absicht Briands, im gegebenen Augenblick das Programm von Thoiry neuerdings zur Debatte zu stellen und zwar in dem Sinn, daß die Kommerzialisierung eines Teils der ungeschützten deutschen Jahresleistungen durch Frankreich verlangt werde.

Daß die Frage der Feststellungs- und Versöhnungskommission betrifft, so wird mit von maßgebender französischer Seite mitgeteilt, daß es sich um eine Durchführung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen Bestimmungen handle und hauptsächlich um eine Regelung, die Deutschland und Frankreich in die Lage versetzt, sich im Falle irgendwelcher eventueller Streitigkeiten im entmilitarisierten Gebiet nicht an den Völkerverbund wenden zu müssen, sondern auf dem direkten Weg diese Differenzen auszuräumen.

### Dr. Schachts Meinung über die Krise

V Den Haag, 9. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nach Ansicht Dr. Schachts, der gestern und heute mit maßgebenden französischen und englischen Persönlichkeiten zu konferieren Gelegenheit hatte, ist die Konferenzkrise nicht als tragisch zu betrachten. Gleichwohl befinden sich die Franzosen in einer Zwangslage und werden den englischen Forderungen weit entgegenkommen müssen. Es ist, wie Dr. Schacht meint, selbstverständlich, daß infolge der ungenügend vorbereiteten und überstürzten Regierungskonferenz gleich zu Beginn eine Krise ausbrechen mußte. In gewissem Sinn ist es zu begrüßen, daß die Schwierigkeiten gleich am Anfang austauschen und man rascher zu einer Klärung der allgemeinen Konferenzlage gelangte. Wie Dr. Schacht meint, wird es in wenigen Tagen zu einer Beilegung der französisch-englischen Schwierigkeiten kommen.

##### Unterredung mit Dr. Stresemann

V Paris, 9. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Sonderberichterstatter des „Paris-Midi“ in Haag wurde gestern von Dr. Stresemann zu einer kurzen Unterredung empfangen, in der sich der Reichsaußenminister über seine ersten Eindrücke bei der Haager Konferenz äußerte. Nachdem sich Dr. Stresemann dahin ausgesprochen hatte, daß eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland eine dringende Notwendigkeit sei, äußerte er die Hoffnung, es werde ihm und Briand gelingen, die widerstrebenden Ansichten in Bezug das Rheinlandproblem miteinander in Einklang zu bringen und den Boden einer Verständigung für die Klärung zu finden. „Es sollte doch möglich sein“, rief der Reichsaußenminister aus, „die Forderungen der Vergangenheit im Interesse des Erfolges eines großen künftigen Werkes zu mildern.“

Auf die Frage des Journalisten, wie er sich zu den englischen Besuchen stelle, am Youngplan herumzuoperieren, gab Dr. Stresemann folgende Antwort: „Ich gehöre nicht zur Gläubigergruppe und habe mich nicht in ihre Kontroversen zu mischen. Wir haben den Youngplan als Konferenzgrundlage angenommen. Ich hoffe, daß die einstimmige Annahme des Youngplans durch die in Haag vertretenen Mächte bald zustande kommen wird.“

##### Snowden ist optimistisch

V Den Haag, 9. August. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der englische Schatzkanzler beantwortete die ihm heute mittag von den englischen Pressevertretern gestellte Frage, ob die Krise in der Finanzkommission zu einer Gefährdung der Konferenz führen könne, mit den Worten: „Von einer Krise kann überhaupt nicht gesprochen werden! (?) Wir befinden uns in einem entscheidenden Verhandlungsstadium und die Konferenz, die ich heute vormittag mit dem Außenminister Briand hatte, dürfte die Dinge nützlich beeinflussen.“ Der englische Pressechef teilte mit, daß ihm aus London noch keine Mitteilungen über die Reise MacDonalds nach den Haag zugegangen seien.

Dr. Stresemann äußerte sich heute vormittag jedoch dahin, daß der englische Ministerpräsident höchstwahrscheinlich an der Konferenz einige Tage teilnehmen werde. Es wird uns von deutscher Seite zur Saarfrage folgendes mitgeteilt: Heute oder spätestens morgen wird der Reichsaußenminister Herrn Briand ein Memorandum über die Behandlung der Saarfrage zwischen Frankreich und Deutschland übergeben. In diesem Memorandum wird ein Rahmenabkommen vorgeschlagen, das als Grundlage für die einanderweisende Sachverständigenkonferenz dienen soll.

### Japans Sorgen

Von Dr. Friedrich Otto, Professor an der Reichs-Universität Peking

Anfang Juli mußte das japanische Kabinett Tanaka zurücktreten, nachdem Innen- und Außenpolitik auf einem toten Punkt angelangt waren. Es hat sich seit April 1927 gehalten; damals löste es die Regierung Ba Katsuki ab, deren Stellung durch die bereits im Januar 1927 einsetzende und im April zum Krach ausartende Finanzkrise unmöglich geworden war. Die Ministerwechsel sind in Japan nicht ganz so ernst zu nehmen wie etwa in England, eine Krise entsteht nicht nur im Parlament, sondern oft genug wird ein Wechsel vom Kronrat aus befürwortet, um die Möglichkeit für eine Schwelkung in der inneren oder äußeren Politik zu schaffen. Das Parteiwesen greift nicht so tief in das japanische Leben ein wie bei uns, die Aufrechterhaltung der Tradition ist noch oberster Grundlag aller parlamentarischen Parteien; politische Meinungsverschiedenheiten, Spaltungen auf Grund verschiedenartiger Weltanschauungen oder religiöser Unterschiede bleiben an der Oberfläche, wenn sich auch, zum Teil von Ausland aus, Gedanken einschleichen, die vom japanischen Standpunkt aus als hochverräterisch gelten.

Man unterscheidet in Japan zurzeit zwei große parlamentarische Parteien, die Seiyukai, bis Juli die Regierungspartei Tanakas, die etwa den englischen Liberalen oder den früheren deutschen Nationalliberalen entspricht, und die Risshikai, eine Partei, die sich demokratisch-konstitutionell nennt, aber erst am 1. Juni 1927 aus sehr unterschiedlichen Elementen entstanden war, zu etwa drei Viertel nämlich aus Anhängern der früheren Kenseikai, einer Rechtspartei, und im übrigen aus Anhängern von mehr links gerichteten Parteien, soweit man in Japan solche Unterschiede machen kann. Eigentliche Linksparteien, etwa wie die englische Labourparty, werden in Japan nicht geduldet, vor allem nicht, seitdem man sich gegen bolschewistische Beeinflussung hat wehren müssen; so wurden am 18. April dieses Jahres etwa 300 Personen festgenommen, darunter viele Studenten, die verdächtig waren. Mit diesem Schlußakt ist die seit 1926 bemerkbare „soziale“ Bewegung in Japan endgültig unterdrückt worden wenigstens nach außen hin.

Der neue Ministerpräsident Hamaguchi gehört der Risshikai an, neben ihm war noch ein anderer genannt worden, Tokonami, der Führer des etwa fünfundsiebenzig Anhänger zählenden parlamentarischen Shintoklubs, der aber die Tanakaregierung bisher geküßt hatte. Viele ausländische Beobachter rechnen damit, daß auch Hamaguchis Amtszeit nicht lange dauern wird, weil es auch ihm unmöglich sein wird, die schwierige wirtschaftliche Lage durch Änderung der Wirtschaftspolitik allein zur allseitigen Zufriedenheit zu beseitigen. Das Erbtell, das Hamaguchi antritt, ist ziemlich hart belastet. In einer Unterredung hat er das zugegeben, was die Regierung seines Vorgängers seit Jahr und Tag hinwegzudeuten versucht hat. Als schwierigstes Problem erscheint ihm die Bevölkerungsfrage als Folge der jährlichen Bevölkerungszunahme von etwa einer Million, wenigstens auf lange Sicht; als nächstliegendes betrachtet er die Schwierigkeiten in der Wandschurei und in der Währungsfrage. Auch diese sind nicht von heute auf morgen zu beheben.

Tanaka hatte am 7. Juli 1927 die „positive Politik“ in der Wandschurei China gegenüber verkündet, d. h. eine Politik, die energisch eingreifen würde, wenn die Rechte Japans gefährdet wären. Diese Politik hat zu zwei Besetzungen Schantung geführt, 1927 und wieder Ende April 1928 bis Mai 1929, mit dem einzigen Erfolg, daß Japan seitdem von der chinesischen Handelswelt unter dem Druck der chinesischen öffentlichen Meinung konfiziert wird und in China und überall in der südlichen Inselwelt, bis nach Birma hin, wo der Chinese als Händler herrscht, Hunderte von Millionen Mark verloren hat. Das war die eine Sadegasse, in die Tanaka hineingeraten war und aus der er nicht heraus konnte. Krieg gegen China dürfte er schon mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten nicht führen, die von heute auf morgen durch Erhöhung der Zölle die japanische Seidenindustrie, das Rückgrat der japanischen Exportindustrie, lahmlegen können. Expeditionen kosten Geld, und Japan hat kein Geld. Amerika leiht zwar gern, aber weder an Frankreich, Japan noch — wie letzten sehr hart betont wurde — an China zu Rüstungs- und Kriegszwecken. Also mußte der japanische Steuerzahler in seinen nicht sehr vollen Säckel greifen. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß Japan 1927 und 1928 erst einmal an die Ordnung der Finanzen gehen würde. Das ist aber eben nicht geschehen.

Die schöne Kriegszeit von 1914 bis 1918 hatte Japan vorübergehend reich gemacht und die japanische Geschäftswelt vermögter; an Stelle der, allerdings meist unter hundert Millionen Yen (etwa 200 Millionen Mark) liegenden passiven Handelsbilanz von 1900 bis 1914, waren vier Jahre schnellen Aufstiegs gekommen, vier Jahre rühmlicher Aktivität der Handelsbilanz; Ausfuhrhandel, Schifffahrt, Industrie, Banken blühten auf; dann kam der Rückschlag schon 1919, die Handelsbilanz wurde passiv bis auf 620 Millionen Yen 1924, nachdem 1923 noch durch das furchtbare Erdbeben in wenigen Minuten mehr Werte vernichtet worden waren, als es vier Jahre Krieg in Nordfrankreich vermocht hätten, ohne daß Japan Entschädigung erhielt. Dazu war ein gewisser Unternehmerrückgang japanischer Großhandelskäufer und Banken gekommen, den englische Wirtschaftler auf Wandel an Solider Geschäftstradition zurückzuführen. Als Folge davon geriet die Währung ins Wanken, ein Goldausfuhrverbot wurde erlassen, 1925 fand der Yen 15 Prozent unter Goldwert, erholte sich dann zwar, aber kränkelte weiter und sackte gerade um die Zeit, als Tanakas Kabinett ins Wanken geriet, wieder

# „Graf Zeppelins“ Weltumsegelung

## Dr. Ekeners größte und letzte Fahrt

auf 90 Prozent des Goldwertes ab. In England hätte sich ein Ministerpräsident unter solchen Umständen wohl nicht so lange gehalten. Als Drittes kam dann noch ein tatsächlicher Fehler in der Innenpolitik hinzu; Tanaka hat dem Kellogg-Pakt „Im Namen des Volkes“ und nicht des Kaisers zugestimmt, was gegen ihn ausgenutzt worden ist.

Hamaquchi beabsichtigt China gegenüber eine verhältnismäßigere Haltung einzunehmen. Der frühere Außenminister Shidebata, für den Tanaka keine Verwendung gehabt hatte, wird seine Außenpolitik leiten, die nunmehr die Oberhand gegenüber China aufgeben, vermittels China sogar bei der Vereitlung der letzten Vertragsscheine aus dem alten System (Konsularjurisdiktion usw.) beifällig sein wird. Auch die unproduktiven Ausgaben für Heer und Flotte sollen eingeschränkt werden, um, soweit das die Krone und die öffentliche Meinung zulassen, erst einmal der finanziellen Gesundung alle Aufmerksamkeit zu widmen.

Allerdings hat Hamaquchi durch die Verschärfung des Streitfalles wegen der Ostchinesischen Bahn zwischen Chinesen und Russen gleich nach seinem Antritt neue Fragen in der Handelsfrage aufzuwerfen sehen, hat aber das Glück, daß weder den Amerikanern noch den Sowjets zurzeit an einer Zutropfung dieser Frage liegt und daß, allem Anscheine nach, auch Anfangszeit vor weiteren übereilten Handlungen zurückhält; denn soviel hat sich bereits herausgestellt, daß trotz entgegengesetzter Anschauungen auf beinahe allen Gebieten — Tradition, Wirtschaft, Staatsverfassung — die Sowjets und Japan die seit 1905 bestehende gegenseitige Gebundenheit ihrer Interessen in der Handelsfrage ähnlich wie 1910, 1919, 1922 auch jetzt wieder kläglich anerkennen und keinen dritten aus einer Neutralität zwischen Japan und der Sowjetunion Nutzen ziehen lassen werden.

## Der Kampf um den Eibsee

### Eine amtliche bayerische Darstellung

Auf eine parlamentarische Anfrage, wie es sich mit dem angeblichen Verkauf des den Brüdern Terne gehörenden Eibsees an eine amerikanische Gesellschaft verhalte, hat die bayerische Regierung jetzt eine Antwort erteilt, worin unter anderem ausgeführt wird:

Die Postverwaltung habe es im Hinblick auf die landwirtschaftliche Bedeutung des Eibsees als ihre Aufgabe betrachtet, dafür zu sorgen, daß nicht nur der allgemeine Zugang zum Eibsee gewahrt, sondern auch das Uferland, soweit es dem Staat gehört, der Öffentlichkeit erschlossen bleibt. Die Familie Terne habe dagegen durch Verschleierung und Prozesse mittelbar und unmittelbar verhindert, die Verfügung über weitere Ufergrundstücke zu erlangen, mit dem offensiblen Zweck, sich rings um den Eibsee möglichst das Alleineigentum und eine Monopolstellung zu sichern. Ueber die katastrophale Pläne des von ihrem Vater seinerzeit gekauften Eibsees hinaus beanspruchten die Brüder Terne ohne Rechtsgrund das Eigentum an einer Fläche von fast 80 Tagewerk, nur um Ufergelände zu gewinnen. Ramentlich versuchten sie das Nordufer zu erwerben, weil es mit seinem herrlichen Ausblick auf das Zugspitzenmassiv das wertvollste Gelände am Eibsee darstellt. Die bisherigen Prozesse haben in keinem Fall zu einer Bereinigung des Eibsees geführt, dagegen mußte in einem besonders schwerwiegenden Fall mit gerichtlichen Strafen vorgegangen werden gegen die Störung des staatlichen Eigentums durch die Familie Terne. Die im Jahre 1928 unternommenen Versuche, die Streitigkeiten durch einen Vergleich zu bereinigen, sind gescheitert.

Der Staat als alleiniger Nachbar des Eibsees hat der Familie Terne jederzeit großes Entgegenkommen gezeigt, und dieses Verhalten hat dazu beigetragen, daß sich das Eibseer Unternehmern aus verhältnismäßig kleinen Anfängen zu der heutigen Höhe entwickeln konnte. Trotzdem befindet sich die Staatsverwaltung gegen die Brüder Terne ständig in einer ihr aufgezwungenen Abwehrstellung. Sie hat nicht nur seit Jahrzehnten ihr Eigentum und ihr Recht zu verteidigen, sondern auch die Belange der Allgemeinheit zu wahren. Sollten, so schließt die Regierungserklärung, die angebotenen Verkaufsabsichten der Eibseebesitzer wider Erwarten verwirklicht werden, so bestünde zu Befürchtungen wegen einer vollständigen Abschließung des Eibsees gleichwohl kein Anlaß. Da die Ufergrundstücke mit geringer Ausnahme dem Staat gehören, dürfte eine solche Abschließung kaum möglich sein. Jedenfalls würde die Regierung alles ausbieten, um eine solche Maßnahme zu verhindern.

## Wie filmen in Afghanistan

### Zur Aufführung des Films „Im Lande Aman Ullah“ im Capitol.

#### Von H. Jerosjew

Erst seit kurzer Zeit — es sind kaum 10 Jahre — werden Europäer nach Afghanistan hineingelassen. Um erst vom Augenblicke der Unabhängigkeitserklärung Afghanistans an war die Möglichkeit gegeben, dieses Land zu erschließen. Aber amerikanische und englische Filmexpeditionen, die in Afghanistan Aufnahmen machen wollten, wurden durch strikten Befehl der afghanischen Regierung unerwidert abgewiesen. Nur durch die guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern Afghanistan und der U.S.S.R. bekam unsere Sowjet-Expedition die Genehmigung, als erste Expedition in Afghanistan Aufnahmen zu machen. Es war eine verantwortungsvolle Aufgabe, dieses „geheimnisvolle“ Land der Außenwelt zu erschließen.

Der Arbeit auf dieser „jungfräulichen Scholle“ stellen sich viele Schwierigkeiten entgegen. Wir bekamen sie gleich nach der Ueberquerung der Grenze zu spüren. Ein festes Arbeitsprogramm konnten wir vor der Abreise nicht aufstellen, da das Land noch zu wenig bekannt war. Die Karten und Bücher enthielten nur ungenaue Angaben, wie sich bald nach Betreten des Landes herausstellte. Wir mußten unseren Arbeitsplan also von Fall zu Fall festlegen.

Die Bevölkerung Afghanistans besteht aus den verschiedensten Stämmen, von denen jeder einen anderen Dialekt redet. Quers war es sehr schwer, sich in diesem bunten Durcheinander von Volkstümern, Trachten und Sprachen zurechtzufinden. So dauerte geraume Zeit bis wir so weit waren — und da hatten wir schon hunderte von Kilometern zurückgelegt. Die erste und wohl größte Schwierigkeit bestand in dem inneren Widerstande religiöser Fanatismus des Volkes. Wir galten in Afghanistan nicht nur als Ausländer, sondern auch als „Ungläubige“, die kein edler Muselman zu sich ins Haus lassen darf, mit denen er nicht am gleichen Tische sitzen kann, und vor denen er sein ganzes Leben verbergen muß. Besonders schwer waren die Aufnahmen aus dem Leben der Nomaden. Tagelohn verdienen wir, sie auf den Landstrassen im Gebirge über in den Städten abzufahren. Nur zweimal gelang es uns in ein Lager einzudringen und auch da nur für

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ hat eigentlicherweise zwei Anfangspunkte und zwei Zielpunkte. Durch die letzte Probefahrt nach Amerika, an die sich sofort von Lakehurst aus der Weltflug anschließt, wurde Friedrichshafen der eigentliche Start. Für die Amerikaner wird Lakehurst das Endziel der Reise bedeuten, für die übrigen Teilnehmer der Fahrt und für ganz Deutschland Friedrichshafen der Zielpunkt sein.

Man kann mit ruhigem Gewissen dem Gesagen dieser bedeutsamen Unternehmung entgegensehen. Die neu eingebauten Kupplungen der Motore haben sich auf der ganzen Fahrt nach Amerika auf das glänzendste bewährt. Nicht die geringsten Störungen wurden bei den Maschinen beobachtet, und alle Versuche technischer Art sind zur vollen Zufriedenheit der Schiffsführung ausgefallen. Die Aenderung, die am „Graf Zeppelin“ vorgenommen worden ist, um auch evtl. auf dem Wasser landen zu können, bedeuten einen erneuten Fortschritt für die Sicherung des Schiffes und seiner Passagiere. Der große Gondelpuffer hat gewaltige Stöße abgemildert, die aufgespart werden können, wenn das Luftschiff gezwungen werden sollte, bis auf das Wasser hinunter zu gehen.

Die Weststrecke, die „Graf Zeppelin“ zurücklegen mußte, beträgt 55 000 Kilometer. Eine genaue Route läßt sich, da das Luftschiff selbstverständlich von den Witterungsverhältnissen abhängig ist, nicht auf's Genaueste vorher bestimmen. Es besteht jedoch die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen aus die Fahrt über das nördliche Deutschland beginnt. Jedoch muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß man den Weg über Polen einschlägt. Wird diese Route über Warschau gelassen, so geht die Fahrt weiter über Moskau, entlang der Sibirischen Bahn, nach Omsk und Irkutsk. Von dort aus wird man die nördliche Handelsroute bis nach Vladivostok überfliegen.

Die russische Regierung hat dort alles vorbereitet, um eine evtl. Notlandung ohne irgendwelche besondere Schwierigkeiten zu ermöglichen. Von Vladivostok aus geht es dann über das laifurische japanische Meer nach der Hauptstadt des gelben Kaiserreiches, Tokio. Hier ist eine Landung mit dreitägiger Rast vorgesehen. Die Fahrt bis nach Tokio wird 4 1/2 Tage in Anspruch nehmen und den Betriebsstoff ziemlich aufbrauchen. Die japanische Regierung hat deshalb alle Vorkehrungen getroffen, um dem Luftschiff in Tokio neuen Betriebsstoff zuführen zu können. 50 000 Kubikmeter Gas sind bereit gestellt, um die lange Fahrt, die sich von Tokio über den Stillen Ozean, eine Strecke, die sich auf ca. 10 000 Kilometer erstreckt und keinerlei Landungsmöglichkeiten aufweist, zu gewährleisten. Hat das Luftschiff von dort aus einmal die amerikanische Küste erreicht, so kann es dort sowohl in Los Angeles, wie in der Marinestation San Diego niedergehen.

Jedenfalls wird einer dieser Orte als Landungsstation vorkommen und dort dreitägiger Aufenthalt ankommen. Von hier aus geht dann die Fahrt weiter quer durch Nordamerika. Diese Strecke dürfte wahrscheinlich die interessanteste des ganzen Weltfluges sein und den erheblichsten Eindruck bei den Passagieren hinterlassen. Die Route über Mexiko, über die Ausläufer der Rocky Mountains, über Oklahoma mit seinen Gebirgsgebieten Tennessee, über Kentucky nach Lakehurst, wird sicherlich allen Mitfliegenden in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Sollten sich irgendwelche Schwierigkeiten auf dieser Strecke ergeben, so kann das Luftschiff in Salt Pond oder in Fort Worth notlanden, da sich auf beiden Flugplätzen Haken und Ankermaße befinden.

Wenn diese großartige Propagandafahrt für die Luftschiffahrt gelingt, woran kaum jemand heute noch zweifelt, wird es wahrscheinlich die letzte Fahrt sein, die der treffliche Förderer und mutige Kapitän Dr. Ekeners geleitet hat. Schon seit längerer Zeit trägt er sich mit dem Gedanken, sich von seiner aktiven Teilnahme an den Zeppelinflügen zurückziehen und seine Arbeit auf die internen Gebiete der Zeppelin-Luftfahrtgesellschaft in Friedrichshafen zu beschränken. Sein Alter und seine Beanspruchung als Haupt des großen Unternehmens lassen diesen Entschluß erklärlich erscheinen. Was Dr. Ekeners für die Zeppelinflüge im

Besonderen und für die Weltstellung Deutschlands und des Luftschiffes im Allgemeinen geleistet hat, soll unvergeßlich bleiben. Die Verdienste dieses Mannes sind so überragend, daß sein Name sicherlich in die Weltgeschichte eingang finden wird. Nachfolger Dr. Ekeners in der Führung der Zeppelin-Luftschiffe wird Kapitän Lehmann, der sich auf allen bisher durchgeführten Flügen als hervorragender Navigationsfachmann bewährt hat.

Wissen wir, daß Dr. Ekeners Weltumsegelung, die eine Ordnung seiner aktiven Tätigkeit ist, von Erfolg begleitet sein wird. Wir bauen auf Dr. Ekeners und sein Luftschiff „Graf Zeppelin“!

## Standort um 9 Uhr 30m.

— Hamburg, 9. August. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingelaufenen Telegramm von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff heute früh 9 Uhr MEZ auf 42,20 Grad nördl. Breite und 40,40 Grad westl. Länge.

## Fahrt über London?

— London, 9. August. „Daily News“ berichtet aus New-York: Ekeners habe der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Zeppelin innerhalb von 45 bis 50 Stunden nach Abflug sich über England befinden werde. Er habe erklärt, er beabsichtige, über London zu fliegen, um der Londoner Bevölkerung Gelegenheit zu geben, das Luftschiff zu sehen.

## Ekeners fährt nicht nach Berlin

— Berlin, 9. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Auf die Einladung der Reichsregierung, am Verfassungstag nach Berlin zu kommen, hat Dr. Ekeners folgendes Antworteletogramm geschickt: „Herzlichen Dank für die Einladung. Das Luftschiff wird aber voraussichtlich schon am 10. in Friedrichshafen sein.“

## Der Flug Moskau—Newyork

— Moskau, 9. Aug. (United Press.) Das russische Flugzeug „Sowjetland“ ist heute morgen um 8 Uhr Ortszeit aus 2. Etappe des Fluges Moskau—Newyork gestartet. Die nächste Landung soll in Krasnojarsk erfolgen.

## Letzte Meldungen

### Ein neues Segelboot für Paul Müller

— Charleston (Süd-Carolina), 9. Aug. Die fliegende Bark gerichtet übergab heute dem deutschen Seefahrer Paul Müller für sein am 28. Juni im Sturm gesunkenes Segelboot, mit dem er ohne Begleitung den Ozean überquert hatte, ein neues Segelboot.

### Tödliche Abstürze in den Alpen

— Basel, 9. Aug. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die tödlichen Bergunfälle mehren sich in der Schweiz in unheimlicher Weise. Es ist auffallend, daß dabei der Prozentfuß der Ausländer ein ungewöhnlich hoher ist. Nachdem gestern an der Jungfrau im berüchtigten Kottal-Sattel drei Ungarn tödlich abgestürzt sind, kommt jetzt bereits wieder der Bericht von einem Bergunfall am Bernina, der einem Wiener namens Haseleberger den Tod brachte. Wiederum handelt es sich um eine führerlose Partie, die beim Aufstieg auf den Bernina verunglückte, wobei der angeleitete Mittelmann in einen Spalt stürzte. Seinen Begleitern gelang es, ihn herauszuholen. Bis sie Hilfe herbeigeht hatten, war der Abgestürzte durch den Druck des Seiles unabhängig erwürgt worden.

Im Montain, nordöstlich von Chur, ist gestern der zehn-jährige Gerhard Delchläger aus Imboden in Saanen bei der Befreiung der Hochwangehütte so schwer abgestürzt, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Er wollte mit seiner Mutter in Chur in den Ferien.

kurze Zeit. Ein anderes Feind war die Sonne. Alles was in Afghanistan Leben hat, flieht vor ihren heißen, verlengenden Strahlen und zieht sich in den Schatten zurück. Aber im Schatten ist das Arbeiten für einen Kameramann ziemlich unvorstellbar. Unsere Aufnahmen in Kabul waren ein fortwährender Kampf mit dem Schatten. In den orientalischen Städten spielt sich der größte Teil des täglichen Lebens nämlich in den Bagaven ab — also in geschlossenen Räumen. Wir haben daher sehr häufig die interessantesten Szenen und Bilder, ohne sie mit der Kamera festhalten zu können. Wir mußten diejenigen Typen, die uns besonders interessierten, aus ihren schattigen Nischen hervorholen, oder uns in unseren Aufnahmen nach der Sonne richten. Wir haben sogar eine Art Schattentafel und Schattensplan ausgearbeitet, der uns ant Densche leitete.

Das dritte große Hindernis lag in der bis jetzt noch nicht gelösten Frage der Frauenemancipation. In den Städten haben wir nicht die Frauen nur von Kopf bis zu Fuß eingeklemmt gehalten, die für Ihre Spaziergänge die einsamsten Straßen aufsuchen. Es hätten eine fast unlösbare Aufgabe, sie vor die Kamera zu bekommen.

In Kabul wurde bereits das erste Mädchenkloster eröffnet. Aber alle Schülerinnen — im Alter von etwa 8—20 Jahren — sind genau so verhält wie die anderen Frauen. Draußen auf den Bergen und in den Dörfern arbeiten die Frauen allerdings mit unbedecktem Gesicht. Sie zu fotografieren ist fast noch schwieriger als in der Stadt, denn sie stehen unter der härtesten Bewachung der bewaffneten Männer. Als die Romanenfrauen die mit einer unbekanntem Maschine bewaffneten Ungläubigen von weitem herannahen, haben sie häufig im Zeit und hielten sich dort mit ihren Kindern verborgen. Die Männer empfingen uns zwar, bewirteten uns mit saurer Milch und ließen sich auch in eine längere Unterhaltung mit uns ein. Das Frauenzelt blieb uns aber verschlossen. Ein Bild von Afghanistan ohne seine Frauen wäre aber nur unvollkommen, da diese mehr als die Hälfte aller Arbeiten verrichten.

Wir verbrachten in Afghanistan längere Zeit. Kreuz und quer zogen wir durch das Land. Klein die Ueberwindung der riefen Entfernungen nahm zweieinhalb Monate in Anspruch. Wir hoffen, daß es uns gelingen ist, den geheimnisvollen Sibirier, der bisher über diesem Meise lag, etwas zu lästern. Der Reiz unserer Film wird nicht nur mit Land und

Leuten Bekanntheit machen, sondern auch mit der eigenartigen kulturellen Revolution, die Afghanistan zur Zeit durchmacht.

## Heinrich Zille †

Heute morgen starb in Berlin Prof. Heinrich Zille nach längerem schweren Leiden. Vor einigen Monaten erlitt er einen Schlaganfall; seit dieser Zeit war Zille an das Bett gefesselt, das jetzt zu seinem Totenlager wurde.

Heinrich Zille wurde am 10. 1. 1858 in Radeburg (Sachsen) geboren. Nach einer erdehrungreichen Kindheit, aus der er manche Erinnerungen in seinen späteren Bildern von Kunst und Glend festgehalten hat, kam er dann seiner zeichnerischen Begabung zu einem Lithographen in die Lehre. Später verwendete er seinen Verdienst, um die Kosten für den Unterricht in den Abendklassen der Kunstschule aufzubringen und wurde dort von Lehrern wie Dolemann sehr gefördert. Nach jahrelangem mühevollen Broterwerb in lithographischen Betrieben als Lithograph und Kupferstecher begann dann sein Aufstieg unter der Protection von Gant, Kraus und Liebermann, die ihn veranlaßten, in der ersten Schwarz-Weiß-Ausstellung der Berliner Sezession 1901 einige seiner Blätter zu zeigen.

Zuerst fand er kein großes Verständnis, da man in seinen Bildern eine Verunglimpfung Berlins und seiner Bewohner zu sehen glaubte. Im Laufe der Zeit ist er aber der „Bata Zille“ eine ganz populäre Persönlichkeit in Berlin geworden und seine Zeichnungen des Berliner Straßenlebens als Zeitspiele unserer humoristischen Blätter „Simplicissimus“, „Jugend“, „Lustige Blätter“, „Ull“ usw. in ganz Deutschland wohlbekannt.

Max Liebermann sagte von Zille: „Wer ist ein Meister? Der uns mit den Mitteln seiner Kunst sein seelisches Erlebnis so zu übermitteln versteht, daß wir es miterleben. Und so ein Meister sind Sie. Das große Mitleid regt sich in Ihnen, und Sie becken sich, wie Viktor sagt, darüber zu lachen, um nicht gezwungen zu sein, darüber zu weinen. Wir spüren die Tränen hinter Ihrem Lachen. Zilles Arbeitsfeld ist die Straße; er sucht aber die armen Leute auch in ihren Wohnräumen und Hinterhöfen auf, um seine Studien zu machen und so waren die Erdlinge einer

# Wichtige Beschlüsse des Bad. Städteverbandes

Der Badische Städteverband hat in einer Vorstandssitzung, die vor einigen Tagen im Rathaus zu Karlsruhe stattfand, beschlossen, durch Vermittlung des Deutschen Städteverbandes bei der Reichsregierung nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß eine Kürzung der Steuerüberweisungen des Reiches an die Länder und Gemeinden unterbleibt, wenn die in dem Young-Pläne vorgesehene Verabreichung der Reparationszahlungen des Reiches durchgeführt wird.

Nach dem Entwurf für ein Steueranpassungsgesetz sollen die Gemeinden bei Ueberführung gewisser Steuerfächer zur Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen und zur Einholung der Genehmigung der Landesregierung verpflichtet werden. Die Städte werden durch den Deutschen Städteverband bei der Reichsregierung und dem Reichstag den Antrag stellen, daß ihnen gleichfalls ein Anhörungsrecht zur Finanzgebarung der Handelskammern, Handwerkskammern und sonstigen öffentlichen Körperschaften gesetzlich zugesichert wird und daß diese Körperschaften gleichfalls zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet werden, wenn die erwähnte Bestimmung in dem Steueranpassungsgesetz beibehalten werden sollte. Auf diese Weise wäre der Öffentlichkeit eine Vergleichsmöglichkeit über die Ausgabensteigerung der Städte und der anderen Körperschaften gegenüber der Vorkriegszeit geboten, wobei sich ergeben wird, daß der Ausgabenbedarf verschiedener Körperschaften gegenüber der Vorkriegszeit prozentual erheblich mehr gestiegen ist als bei der Städte.

Nachdem die Voraussetzungen hinsichtlich geworden sind, unter welchen die Verträge der Städte mit dem Staate über die Höhe der Staatszuschüsse für die Unterhaltung der Landstraßen abgeschlossen werden, müssen die Städte verlangen, daß die Leistungen des Staates den neuen Verhältnissen angepaßt werden. Es wird daher eine Erhöhung der Beiträge auf den vierfachen durchschnittlichen Zuschuß der Jahre 1912 und 1913 sowie eine Verzinsung der vom Staate einzuweilen zurückbehaltenen Teilbeträge nach dem Reichsbankdiskont beantragt.

Angefaßt des geringen Interesses der Landwirtschaft an den Wahlen zur Landwirtschaftskammer, wie es sich bei den diesjährigen Wahlen ergeben hat (in Karlsruhe ist z. B. von 115 Wahlberechtigten außer den fünf Mitgliedern des Wahlprüfungsausschusses überhaupt keine Person an der Urne erschienen; in Mannheim haben von 246 Wahlberechtigten nur 22 = 8,9 v. H. abgestimmt, ebenso war es an verschiedenen anderen Orten), können die großen Aufwendungen für die Wahlen in ihrer derzeitigen Form nicht mehr verantwortet werden. Die Städte müssen daher ihre Mitarbeit bei künftigen Landwirtschaftskammerwahlen grundsätzlich ablehnen, zumal eine gesetzliche Verpflichtung für eine solche Mitwirkung nicht besteht.

Der Vorstand beschäftigte sich im übrigen mit zahlreichen Einzelfragen aus dem Gebiete des Steuerwesens, insbesondere der Vermögens- und Grundsteuer, des Schul- und Fürsorgewesens, der Aufwertung von Gemeindeanleihen, mit Beamtenfragen sowie verschiedenen Unterstützungsfragen.

## Das Spargirokonto, der gegebene Kassensführer

Jeder, der laufend Zahlungen zu empfangen und zu leisten hat, vor allem also der Geschäftsmann, tut gut daran, sich aller der damit verbundenen Mühe und zeit- und geldraubenden Unkündlichkeiten zu entledigen, indem er sich bei seiner Sparkasse ein sogenanntes Spargirokonto (früher „Kommunalgiro-Konto“ genannt) anlegen läßt, das dann für ihn gleichsam die Aufgabe eines Kassierers in zuverlässiger Weise übernimmt. Schon lange hat sich für den Zahlungsverkehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß die bargeldlose Form der Zahlung volkswirtschaftlich gesehen und auch vom Standpunkt der am Zahlungsverkehr beteiligten Wirtschaften dem Überleben und Schwerefalligen Barverkehr weit überlegen ist. Gerade in letzterer Hinsicht liegt ja der Unterschied klar zutage. Wer den veralteten Barverkehr noch misshandelt, muß seine Zahlungen auf die verschiedenste Weise regeln und zwar oft so, daß für ihn Unkündlichkeiten und Zeitverlust damit verknüpft sind, ganz abgesehen von der Gefahr des Verlustes des Geldes. Das gleiche gilt für die Empfangnahme von Zahlungen. Oft wird dem Geschäftsmann Geld ins Haus gebracht, wenn er vorübergehend nicht gerade Verwendung dafür hat oder auch des Abends nach Abschluß der Geschäftstags, so daß er dann auch für die Sicherheit des Geldes Sorge haben muß.

Ein Girokonto bei einer öffentlichen Sparkasse enthebt ihn auf einfachste Weise aller dieser Mühen und Sorgen und bedeutet für ihn Bequemlichkeit und Sicherheit im Zahlen und Kassensparen. Hinzu kommt ein unmittelbarer finanzieller Vorteil dadurch, daß die Girokonten auch verzinst werden.

**\* Ein Mannheimer bei einem Rettungsversuch ertrunken.** Professor Jacob Bayer, ein geborener Mannheimer, langjähriger Lehrer an der Kunstgewerbeschule Eberfeld, ist beim Versuch, das Ehepaar Eisenbahninspektor Haupt aus Köln, das beim Baden in der Nordsee infolge des hohen Wellenganges abgetrieben wurde, zu retten, zusammen mit dem Ehepaar Haupt ertrunken. Professor Jacob Bayer war am 4. Januar 1874 in Mannheim geboren, stand also im 54. Lebensjahre. Er studierte nach praktischer Lehrtätigkeit sieben Semester an der Kunstgewerbeschule. Seit Gründung der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Eberfeld zählte er zu deren Lehrkörper, unterrichtete in Malerei, Kleinplastik, Graphik und Kunstgeschichte. In den Nachkriegsjahren hat er verschiedentlich zur Ferienzeit in seinem geliebten Heimatlande gemalt, einmal am Fuß des Feldbergs in der Schwarzwaldheimat auf dem Reichs-Hof und einen Sommer darauf im Taubertal zwischen Bronnbach und Gumburg, wo er beim Mannheimer Elektrizitätswerk sein Sommerquartier aufgeschlagen. Prächtige Naturansichten hat er weiterhin im Walde festgehalten; der Heimat konnte er nie ganz entzogen werden.

**\* In schlimmer Situation.** Ein 42 Jahre alter Radfahrer aus Mainz wurde gestern bei der Fahrt durch die Kunststraße von einem ihn überholenden Personenkraftwagen angefahren. Er kam dabei zwischen einem in der Kunststraße stehenden Lastkraftwagen und dem ihn überholenden Personenkraftwagen zu Fall, so daß er sich das Handgelenk verstauchte. Die Sache hätte noch ärger ausgehen können.

**\* Selbstmord durch Vergiftung.** In der vergangenen Nacht hat sich ein 37 Jahre alter Kaufmann aus Kapfenau, der sich vorübergehend bei Bekannten hier aufgehalten hat, in einer Wohnung im Westring, aus unbekanntem Gründen vergiftet.

**\* Unfallchronik.** Ein 44 Jahre alter Musiker wurde gestern vormittag beim Verlassen des Hauses T 3, 2, an dem s. St. Dachdeckerarbeiten vorgenommen werden, von einem vom Dach fallenden Schieferziegel auf den Kopf getroffen, wodurch er eine stark blutende Wundwunde davon trug.

**\* Zigeuner unter sich.** Hinter der Feuerwehrtasche hausen in einem Wohnwagen schon längere Zeit fahrende Leute. Familienstreitigkeiten sind dort an der Tagesordnung. Zu einer solchen Auseinandersetzung kam gestern eine Sippe aus Heidelberg hierher. Mit Messern und sonstigen gefährlichen Werkzeugen wurde gekämpft, Geschirr und die Fensterhebeln des Wagens gingen in Trümmer. Die Haupttätschüler wurden von der Polizei „entgegenkommenderweise“ im Auto abtransportiert. An Schaulustigen, insbesondere an Kindern, hat's nicht gefehlt.

## Städtische Nachrichten

### Die Lumpenwick im Jungbusch wird neu gebaut

Im Herbst vergangenen Jahres brannte im Jungbusch bekanntlich eine Lumpenfortrieranlage aus. Die umstehenden Häuser waren sehr gefährdet. Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand. Konnte sie doch durch die ungeklärte Lage des Hauses in der Sadgasse schwer an den Brandherd herankommen. Wir haben seiner Zeit bereits den Wunsch ausgesprochen, daß derartige Betriebe nicht mehr die Erlaubnis erteilt wird, sich in der engbewohnten Altstadt niederzulassen. Haben auch gehofft, daß der Betrieb außerhalb der Stadt errichtet wird. Gegen den eingereichten Bauplan, der die Wiederherstellung des Hauses an der alten Stelle vorsah, haben selbstverständlich die umliegenden Hausbesitzer Einspruch erhoben. Ist doch die Gefährlichkeit genügend bewiesen. Die Behörde hat auch die Genehmigung der Baupläne verweigert. Der Besitzer des Grundstücks legte Beschwerde in Karlsruhe ein, mit dem Erfolge, daß die Lumpenwick nunmehr wieder am alten Platz erbaut werden darf. Die Sachfrage soll scheinbar noch mehr Unheil bringen, ehe endgültig eine Aenderung eintritt. Dieser Tage wurden die Hausbesitzer, die Einspruch erhoben hatten, vom Bezirksamt Mannheim davon verständigt, daß der Bau erteilt wird und die hauptpolizeilichen Vorschriften eingehalten werden. Die Anwohner lassen die Sache weitergehen. Der unhygienische und feuergefährliche Betrieb gehört aus der Innenstadt heraus. Die Bewohner des Jungbusches haben ein Anrecht darauf, dies zu verlangen.

**\* Entwendet wurde:** Eine schwarze Lederbrieftasche mit einem Geldbetrag und Papieren auf den Namen „Arenas“ im Postgebäude O 2; ein schwarzer Sattlergeldbeutel mit 80 M Inhalt, in einem Warenhaus; drei Buchstaben aus Metallblech, 20 Zentimeter hoch, B. D. und L., von einem Schaufenster in O 7; drei Ringe Kupferdraht je 70 und 100 Meter Länge von 8 Millimeter Stärke, aus einem Anwesen in der Industriestraße; eine vergoldete Damenarmbanduhr im Standbad; verschiedene Autowerkzeuge, wie Schraubenschlüssel und Steckschlüssel aus einem Personenkraftwagen vor P 3; ein Zigarettenetui aus braunem Strohleder, 2 1/4 Lose der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie Nr. 6900 und 804000 und ein Brieföffner (Dolchform) mit Reißfuß als Griff aus einer Wohnung in der Rheinstraße.

### Noch keine allgemeine Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes

Die im Juni eingetretene geringe Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes konnte im Vormonat nur knapp behauptet werden. Zwar unterlag das Stellenangebot nach den Beobachtungen des Deutschen Handelsgehilfenverbandes seinem Rückgang. Dagegen war aber der Zugang an Bewerber größer als im Juni. Der Gesamtwerberbestand bei der Stellenvermittlung des D.H.V. hat sich weiter auf 14.800 gegenüber 14.300 im Juni erhöht. Das erneute Aufweichen der Bewerberzahl ist auf Liquidationen, Betriebs-einschränkungen und -Stilllegungen zurückzuführen, die wieder in stärkerer Maße zu beobachten waren. Besonders in der Eisen- und Metallindustrie ist eine Verschlechterung der Lage eingetreten; größere Rückgänge wurden aus Berlin, Frankfurt a. M., München und verschiedenen Städten Westdeutschlands gemeldet. In der württembergischen Uhrenindustrie wird die Lage als sehr ernst bezeichnet. Auch die Gummiindustrie und das Bankgewerbe der Schriften an verschiedenen Plätzen zu weiterem Personalabbau. Die Lage in der Textilindustrie ist uneinheitlich. Im allgemeinen ist hier eine gewisse Entspannung eingetreten. Aus Sachsen und W. Gladbach wird von einer bescheidenen Beschäftigung berichtet. In Elbing fehlte es sogar an Bewerbern in der Textilbranche.

Die Nachfrage galt zum größten Teil wiederum jüngeren Kräften. Doch auch die Gesamtlage der älteren Angestellten scheint sich nicht wesentlich verschlechtert zu haben. Lebensfalls wurden im Vormonat in vereinzelten Fällen auch wieder ältere Kräfte angefordert. Velast vermittelt; werden konnten junge Expeditionsangehörige, Expedienten und Lageristen, desgleichen jüngere Buchhalter mit kenographischen Kenntnissen. An jüngeren Stenotypisten mit guten Fertigkeiten in Kurzschrift und Maschinenschriften besteht weiterhin Mangel. Vielfach wurden Anstellungsverträge, besonders Buchhalter für Abschlußarbeiten, verlangt. Auch nach Buchhaltern für neuziehliche Buchhaltungssysteme besteht nach wie vor Bedarf. Eine lebhafteste Nachfrage lag an verschiedenen Plätzen, wie Hamburg, Hannover, Düsseldorf und Dortmund, für Verfertiger von Fakturanteile vor; die Nachfrage konnte nicht überall voll befriedigt werden. Auch der Bedarf an Rechen- und Spezialkenntnissen, selbst in älteren Jahrgängen, konnte teilweise nur schwer gedeckt werden. Für Verkäufer, namentlich aus der Manufaktur- und Möbelbranche, bestanden gute Vermittlungsmöglichkeiten.

Familie in der Weddingplatzgegend durch Jahre hindurch seine Modelle. Im Zusammenhang damit wird eine für Jilke charakteristische reizende Geschichte erzählt. Ein Maler aus Worlitz W., der in Jilkes Buchstaben treten wollte, besuchte diese Familie und meinte nach Besichtigung der Kinder, ob man die Kleinen nicht erst waschen und kämmen könnte? Worauf ihm von der entrüsteten Mutter der Bescheid wurde: Was soll'n se wenn? Jewaschen? for Jilken könn'n se ja nich dredich jenuß find!

### Kathi Kobus ist gestorben

Zum Tode von Münchens berühmter Boheme-Wirtin Du bist gestorben, Kathi Kobus, die Du dem Alter zu trotzen wußtest, Du, die so lange lebendige Erinnerung an Münchens, an Schwabing's beste und fröhlichste Zeit warst, letzte Säule der alten, schönen Boheme? Wir seien es, schwarz auf weiß und müssen es wohl glauben. Du schienst gegen die Zeichen des Alters gefeit, und die Jahrzehnte — so dünkte es uns — scharfien ihre Runen in Deine Wangen nicht. Und gefeit schienst Du, gefeit warst Du gegen des Alters Mißbehagen, das der Seele die Lebhaftigkeit nimmt, und gegen des Alters Müdigkeit, die dem Herzen den Schwung nimmt. Und nun bist Du gestorben, Kathi, am Morgen des 7. August, zwei Monate vor der Vollendung Deines 75. Jahres, und wenige Tage nur, nachdem Du zum letzten Male in Deinem „Simplicissimus“ auf dem Podium gestanden warst, der andächtig laufenden Zuhörerschaft die klugen Strophen Stellers und Thomas, Hoffmanns und Ganghofers vortragend, die Du so lieblest, weil sie die Dichter Deiner Art und Deiner Heimat waren . . .

Und nun muß ich Dir die Rechenrede halten, wackere Kathi. So steht Du vor mir: Die mächtige, füllige und doch straffe Gestalt im schwarzen Seidenhabit, gekrönt von dem großen Kopf, der noch größer und wüßiger erschien, weil die in Deine letzten Jahre ihn die dunkle Perle deckte. Im Sockraum des „Simplicissimus“, der kleinen Künstlerkneipe in der Münchner Lärkenstraße, empfingst Du Deine Gäste,

und Du schufst mit dem freundlichen Händedruck und einem lustigen Willkommenarzne gleich Begehen und Vertrautheit, und niemand wagte Dir zu widersprechen, wenn Du ihn nun zwangst, hinten, im reinsten Kneip- und Vortragstraume mit dem Brustteller eines Stuhles vorlieb zu nehmen.

Vor etwa vierzig Jahren kamst Du nach München. Im schmucken Gewand Deiner Traumberner Heimat, mit Unternehmungslust im Herzen und starkem Willen im Hirn. Du wollest mehr sein als nur eine Kellnerin an fremder Leinwand. Die letzten Jahre des alten Jahrhunderts, in denen München blühte und eine frische, junge, starke Kunst um Weltung rang, in den Jahren, da eine neue Künstlergeneration sich zur Geltung brachte, da „Jugend“ und „Simplicissimus“ allwöchentlich vom Willen der Jungen künden, wurde Dein kleines Lokal zum Sammelplatz schaffender Jugend, Rudolf Wille, der unvergessene Zeichner, einer der besten des „Simp.“ gab, bereitigt oder nicht, Dir die Erlaubnis, Deiner Kneipe den Namen der Zeitschrift zu geben, und als Du eine Fulle Sekt spendierst, wurde die rote Bulldogge, des gedruckten „Simplicissimus“ Sinnbild, auch Deines, des gestrohen Simps, Wappenstein und Gassenbild.

Damals war Dein Lokal noch nicht das Kabarett, das es heute ist. Maler und Musiker, Dichter und Zeichner dandierten es, jünger Leute zumeist, mit dem Blau- und Weiß auf die Zukunft in der Tasche, meist Leuten, die ihr Kapital in ihrem Künstlerherzen trugen, während es um die so beliebten „Monatswechsel“ und ein sofort liquides Kapital bei ihnen sehr schlecht bestellt war. Kathi half, denn Kathi pampete. Die Leberknobelluppe, die es nach Witternacht für zehn Reichsmünzen gab, wurde zum Schimmermable so manches jungen Künstlers, der sich in seinem Atelier den Ofen mit der „Papierföhle“ unbesahler Rechnungen nicht bis zum Sappentocher erziehen konnte. An „Arelde“ hattest Du einen großen Vortrag, gute Kathi, und doch — kamst Du am Ende auf Deine Rechnung. Zumal bei den Malern, die Dir Bilder in Zahlung gaben, und da so mancher, der Dir die Suppe schuldig bleiben mußte, in recht schneller Zeit zu Ramen und Ansehen kam, wurde Deine wackende „Galerie“ zu wertvollem Besitze, wertvoll nicht zuletzt als „Sehrwürdigkeit“, die die Fremden in den berühmten Münchner „Simp.“ führte.

Sehenswürdigkeiten waren auch Deine Stammgäste. Am hinteren Tisch zeichnete sich Bedekind's marxantes Profil aus

dem Zigarettenstump, unter seinem eigenen Portrait hockte Ludwig Scharf, der sich um Witternacht erhob und seine leidenschaftlichen Verse mit verhaltener Kraft rezitierte. Max Hasse kam mit den Regelbrüdern: Rada Rada, Max Langbeinrich, Prof. Arthur Knitser und vielen anderen. An anderen Tischen tranken die „Schwämer“, die Söhne Arabiens und des Balkans, denn der „Simp.“ war ein zweites „Café Gröckewohn“. Du aber, Kathi, warst der gute Geist, der alle miteinander verband; die Berühmten und die Danks, die Begabten und die Schwächer, Du sorgtest für Frieden und Eintracht, und Deine beste Waffe war der Wig.

Alle Wig aber half Dir nichts gegen das Schicksal, das Dir die Früchte Deiner Arbeit wieder nahm. Das Schicksal in Wolfstrahausen, in das Du Dich schon vor dem Kriege zurückzogst und Deine schönen Sammlungen, mitsamt den fast 200.000 Mark Bankausgaben — alles gerann unter den Folgen einer schlecht geratenen Spekulation, Du mußtest wieder auf die Wanderhohle gehen, und als Du endlich heimkehrtest, war aus Deinem Simps ein verlassenem Künstlerkneipe geworden, den die Künstlerhohle mied. Du erfüllte die alte Stätte mit neuem Leben. Daß die alte Stimmung nimmer recht aufkommen konnte, lag am Wandel der Zeiten. Die Boheme war ja tot. Gestorben in der Kriegsnot, reiflos ausgegitt in der Revolution und den Monaten des Bürgerkrieges. Abend für Abend aber randelt Du wieder auf dem Posten und trugst Deine Gedichte vor. Und der Schlaf kam Dir erst mit der Sonne. Rechte hindurch wußtest Du im Rasching zu feiern. Auch heuer noch, als Vierundsechzigjährige! Und heuer holtest Du Dir, bei einem Sturz in der Morgenröthe, den Knack, der Dich, die Eiserne, anfallig machte. Eine Erfüllung, vor wenigen Tagen, warst Du auf Krankenlager, das Dein letztes werden sollte.

Warum ich soviel von Dir erzählte, Trauerkrieger Deand, das Du keine „Große“ warst im Sinne weibebewegender Aktionen, sondern nur eine Wein-Wirtin? Nur eine Weinwirtin, aber in Deiner Art die Repräsentantin einer Zeit. Einer schönen und unwiederbringlich verlorenen Zeit. Und eine Persönlichkeit, kernhaft und gerade, eine Eigenart und doch durch und durch Kind des bayerischen Kulturbodens. Schlaf wohl, Kathi, in jenem Himmel, den Du Dir verdient hast in einem Himmel ohne „Klitzekunde“. Die Du so hastest mag es nun der ewige Tag sein, in dem Du eingingst oder die ewige Nacht. Richard Kies

# 's nei Kleed for in die Summerfrisch

Ammer des Johr gehe mar in die Summerfrisch, ganz be-  
stimmt! „Araa“, sag ich zu meiner Bawett, „jedes Johr hot's  
so gheesse, un wanns druff ankumme is, hochst nei fortgewollt.“  
„Ammer desmol hawwisch mich annerst besunne, des Johr  
bleib ich nit beheem“, secht mei Alde. „Mar gheert aach emol  
naus, 's ganz Johr hüt mar in seine vier Wänd un steht un  
heert nit. Ich brauch aach emol Ruh. Mei Nerve sin ganz  
bunne. Ich will mich aach emol middags an de aedde Dösch  
setze kömme, ohne mich alle Dag besunne zu messe: Was hochst  
bett, was hochst mötge? Fortgange werdt!“

So vernünftig hüt mei Bawett schun lang nimmer geredd.  
Na, denk ich, wenn's norre aach wahr werd. Also, fortgange  
werdt, ammer wuhin? Des is de Item. Wenn die Zeitung  
omends kummt, muß se mei Alde 's allererst hawwe. Dann  
schindiert se die Puffkurort. Im Schwarzwald lies seche,  
im Odenwald aach, in die Schweiz ging se aach emol gern, un  
seitdem se mol im Schtrandbad war, schwärmte se for See-  
bäder, Langoog, Spielesoog, Wangeroog, ich wunner mich  
norz immer die geographische Kenntnisse vun meiner Bawett.  
Schilling is se noch nei, ammer fortgange werdt, des betont se  
jeden Dag.

Zweddens taucht die Frog uff: Was nimmt mar alles  
mit? Geht mar an die See, braucht mar schließlich widder  
anner Kleidung als in Holzapselbach im Odenwald. 's nei  
Kleed brauch ich for alle Dinge,“ secht mei Alde, „mags hin-  
gehe mu's will. Un wenn mar gar nei fortgehe, brauch ich  
aach eend.“ Ich schüt die Ohre, hawwisch recht gheert? Un  
wenn mar gar nei fortgehe? Aha, denk ich, ich merk schun,  
wie's außgeht. So nämlich wie jedes Johr. Alle Dag hecht's:  
Mar aache fort, un zuletzt werd nix draus. Ammer giat  
hawwisch norz: Dann kauffst der halt e neies Kleed.

Ja, so Hals iwwer Kopf geht des nei,“ secht mei Bawett.  
Erst muß ich mol seche, was Mode is. Seit middags gehe  
mar minanner in die Stadt un gucke uns die Lade an.“ Des  
wollt mar durchaus nei haffe, ammer was willst mache, wenn  
bei Ruh komme willst. Mar aache also minanner fort. Un-

nerwegs mußterst mei Bawett alle Dame, die uns begegne.  
„Guck emol, die dort hot aach e schee dunkelbloos Salzhä-  
kleed!“ Kauffst der halt aach so eens, wann der's gefallt.“  
„Des wech ich noch nei, erst will ich noch annere Sache an-  
gucke. Hochst die dort gese?“ Des war aach e schee Kleedel!“  
„Wo? ich hob nix gese.“ Dann mach doch dei Klache uff, for  
was hawwisch dich dann mitgumma?“ „Denk ich, machst  
secht dei Klache uff. Bawett, sag ich, die dort hot aach e hie-  
sches Kleed. Sowas kann ich nei anziehe, ich bin doch se  
jungs Mädle mehr.“

Mittlerweile kumme mer in die Hauptstrass un bleibe  
amme Rade schtehe. „Guck emol, do sin lauder ichene Ruidder,“  
sag ich, „zum Beispiel des bloo un wech farrierte.“ „Des is  
mer zu schecklich,“ secht mei Bawett. „Ammer des dort, des  
Klafardische, war doch ganz nett.“ „Des hot mar zu große  
Blumme, kee gemuscherte Sache sin heit Mode.“ „Was  
meinst denn zu dem braune Kräppschichtstoff dort hinne?“  
„Du hochst an Gschmack wie e blinde Hündl,“ trumpft mich mei  
Alde ob. Also gehn mar weider an e anner Schaufenster.  
Ich sag mol vorläufig gar nix. Des doht meiner Bawett  
aach nei. „Kauffst nei sage, was der gefallt?“, schnauzt se  
mich an. Dann fällt mer der rosarote Seidestoff,“ sag ich.  
„Jest guck dich mei Frog vun de Seite an, als ob ich nei  
recht dei Grosche wär. Ich bin dann weider wie e Hundel  
newehergeloffe, ammer e Urteil hüt ich um alles vun der Welt  
nimmer abgewe. Sie hot aach seens meh verlangt.“

Amme Saggalade bleib ich schtehe. „Schah“, sag ich, „ich  
hol mer e paar Siggas, du kauffst derweil weidergech, ich  
kum gleich hinne.“ „Hinnenooch? Ja, ums Gd rum un  
ins Hamwedeckel net. Ich kenn die Schlich. Do bleibst bei  
mir. Jest gehe mar beem, un morje gucke mer weider.“ Des  
sin mer schone Aussichte, ammer hoffentlich sind se bald was  
Passendes.

Mit unserer Nees in die Summerfrisch werds ammer wohl  
so werre: Mei Bawett geht ins Schtrandbad un ich ins  
Verloohaus. A. W.

## Kommunale Chronik

### Der Voranschlag in Riegel a. N.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Riegel für 1929 wurde  
vom Bürgerausschuss angenommen. Er kennzeichnet sich  
durch eine merkliche Entspannung, die Ausgaben betra-  
gen 137.000 M., die Einnahmen 145.000 M., so daß nur 12.000 M.  
durch Umlage aufzubringen sind. Der Steuerfuß stellt sich  
daher für je 100 M. Steuerwert beim Grundvermögen auf 15,  
beim Betriebsvermögen auf 8 und beim Gewerbeertrag auf  
111 Pfennig.

+ Schriesheim, 7. Aug. Aus der jüngsten Gemein-  
deversammlung ist folgendes mitzuteilen: Ratsschreibergehilfe  
Philipp Ferdinand Doll von hier wurde zum angeborenen  
Bürgerrecht zugelassen; die Berechnung der Bruchteile der  
Kompetenzhöher beider Pfarren für 1929 wurde vorgenom-  
men; die Winterhofweide hiesiger Gemarkung soll verpachtet  
werden; ein Gesuch zur Erteilung eines Erfrischungsgeländes  
auf dem hies. Gemeinwald wird genehmigt; dem Ver-  
kehrsverein Schriesheim wird zur Erteilung von neuen  
Bänken im hiesigen Gemeinwald das erforderliche Holz  
zugewiesen; verschiedene Grundstücksabmessungen wurden vor-  
genommen.

++ Triberg, 8. Aug. Der Bürgerausschuss wird sich am  
14. August mit der Beratung des Voranschlags für das Rech-  
nungsjahr 1929/30 zu befassen haben. Aus dem Vorjahr ist ein  
Ueberschuß von 14.288 RM. eingestellt, ferner an Rückständen  
90.000 RM. Den Gesamtausgaben von 645.788 RM. steht eine  
Einnahme von 548.803 RM. gegenüber, sodas ein Betrag von  
rund 97.000 RM. zu decken bleibt. Zur Schuldentilgung wer-  
den 17.437 RM. verwendet. Die Steuerkapitalien 1928/29 be-  
tragen Grundvermögen 6.527.900 RM., Betriebsvermögen  
3.308.500 RM., Gewerbeertrag 389.100 RM. — In der gleichen  
Sitzung hat der Bürgerausschuss auch über die Erhöhung  
der Schlaachholzgebühren zu beschließen, die heute mit  
dem Friedenslohn die höchsten in weitem Umkreis bei gleich  
hohen Viehpreisen sind. Seit Juni 1928 sind Kenderungen der  
Gebühren nicht mehr vorgenommen worden. Es ist aber  
dringl. angelehrt der erheblich höheren Aufwendungen einen  
Ausgleich zu schaffen. Dazu soll bei der Neuregelung eine Er-  
höhung der einzelnen Gebühren um 50 Prozent vorge-  
nommen werden und zwar mit Wirkung vom 1. September  
1929 ab.

### Kleine Mitteilungen

Der Rastatter städtische Voranschlag für 1929/30  
lichtet ab in Einnahmen mit 2.787.738 M., in Ausgaben mit  
2.306.460 M., sodas ein ungedeckter Schuldbetrag von 481.702  
Mark verbleibt. Die Umlageeätze sollen wie bisher betragen:  
aus 100 M. Grundvermögen 100 Pfa., aus 100 M. Betriebs-  
vermögen 48 Pfa., aus Gewerbeertrag über 10.000 M. 750 Pfa.,  
aus Gewerbeertrag unter 10.000 M. 600 Pfa. Dagegen ist eine  
Erhöhung des Wasserpriests von 18 auf 20 Pfa. und des  
Strompreises von 40 auf 45 Pfa. je Kilowattstunde ab  
1. Oktober ds. Jz. vorzusehen.

Der Gernsbacher Bürgerausschuss hat den  
Voranschlag für das Gemeinberechnungsjahr 1929/30 be-  
ratet. Bürgermeister Menges machte klare Ausführungen  
über den Gemeinbehalt, der einen ungedeckten Aufwand  
von 170.000 M. aufweist. Der Umlageeatz braucht, dank der  
vorsichtigen Finanzpolitik der Stadtverwaltung nicht er-  
höht zu werden. Es werden erhoben: 108 Pfa. vom Liegen-  
schaftsvermögen und 48 Pfa. vom Betriebsvermögen. Ruhig  
und sachlich verlief die sich anschließende Aussprache. Ohne  
jeden Widerspruch konnte der Voranschlag einstimmig ver-  
schieden werden.

Auch in Baden-Baden werden vom 15. August d. J. an  
die Tarife der Straßen- und Bergbahn wesentlich er-  
höht. Für drei Teilstrecken, die bisher 20 Pfa. kofeten,  
müssen in Zukunft 25 Pfa. bezahlt werden. — Der Stadtrat  
hat beschloffen, die Bauarbeitenbestimmungen durch den In-  
satz zu ergänzen, das ein Untereingebter verpflichtet ist, bei  
eigener Eignung dem Ausgabeverwalter den Vorzug vor an-  
deren Arbeitskräften zu geben.

Der demnächst vor den Bürgerausschuss Ueber-  
gingen zur Beratung kommende Voranschlag sieht eine  
Erhöhung der Umlage beim Grundvermögen um 18  
Pfennig auf 110 Pfa., beim Betriebsvermögen um 9 auf 30  
Pfennig und Gewerbeertrag um 177 auf 729 Pfa. vor.

## Aus dem Lande

### Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Veretzt wurden, Obergemeinder Friedrich Ruf in  
Fandelschloßheim zum Vermessungsamt Baden, Sanitäts-  
sekretär Friedrich Schlich in Rosbach zum Wasser- und  
Straßenbauamt Heidelberg unter Ernennung zum Straßen-  
oberbaumeister und unter Uebertragung des Straßen-  
baumeisterbezirks Heidelberg I, Straßenbaumeister Emil  
Rößler in Wolfach zum Wasser- und Straßenbauamt  
Karlsruhe unter Uebertragung des Straßenbaumeisterbezirks  
Bruchsal II, Straßenbaumeister Hugo Friedrich in Kastatt  
zum Wasser- und Straßenbauamt Donaueschingen unter  
Uebertragung des Straßenbaumeisterbezirks Furtwangen,  
Straßenbaumeister Albert Haag in Donaueschingen zum  
Wasser- und Straßenbauamt Offenburg unter Uebertragung  
des Straßenbaumeisterbezirks Wolfach, Straßenbaumeister  
Robert Reiser in Furtwangen zum Wasser- und Straßen-  
bauamt Heidelberg unter Uebertragung des Straßenbau-  
meisterbezirks Neckargemünd.

In den Ruhestand getreten Kraft Gesetzes  
ist Rechnungsrat Urban Simon bei der Wasser- und  
Straßenbaudirektion.

sch. Badenheim, 8. Aug. Die Vorarbeiten zu dem am  
kommenden Sonntag hier stattfindenden Flugtag, der  
durch den Badischen Luftfahrt-Verein e. V. M. a. N.  
in dem, veranstaltet wird, sind in vollem Gange. Seitler war  
es üblich, derartige Veranstaltungen der hohen Aufkosten  
wegen nur an größeren Plätzen durchzuführen. Doch hat die  
Erfahrung gelehrt, das es im Interesse und zur Förderung  
der deutschen Luftfahrt angebracht erscheint, flugsportliche Ver-  
anstaltungen auch in mittleren und kleineren Städten ab-  
zuhalten. So soll auch der Flugtag in Badenheim gleichzeitig  
ein Wettbewerb für die deutsche Luftfahrt sein und beson-  
ders die sportbegierige Jugend veranlassen, die Ende durch  
Beitritt in einen Luftfahrverein zu unterstützen. Präsele  
Heddo Schumann-Berlin wird einen Fallschirmsprung  
vorführen; die wagemutige Fallschirmspringerin hat erst am  
letzten Sonntag auf dem großen Flugtag in Gernsbach, trotz  
ungünstiger Winde, einen erfolgreichen Abprung ausgeführt.  
Am Trapez unterm Flugzug wird Fritz Schindler seine  
Künste hoch in den Lüften zeigen.

\* Karlsruhe, 8. Aug. Ein 15jähriger Schlosserlehrling  
wurde festgenommen und in das Jugendstrafhause in ein-  
geliefert. Er hat bis jetzt nachweisbar 7 Fahrraddiebst-  
hähle begangen und die Räder z. T. verkauft.

\* Durlach, 8. Aug. In vergangener Nacht, kurz nach  
1 Uhr, brach im Speicher der Wirtschaft „Zur großen Linde“  
aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das den ganzen  
Dachstuhl einäscherte. Die Höhe des Gebäudeschadens reicht  
noch nicht fest. Verschiedene Familien, die im Hause wohnen,  
erlitten durch die Maßnahmen größeren Sachschaden. —  
Nach Mitternacht gegen 1 Uhr wurde der Regieremeister  
Wagner durch Patienten von der Straße anrufemlos gemacht,  
das der Dachstuhl seines Hauses brennt. Die Karlsruhe-  
er Berufsfeuerwehr traf unmittelbar nach dem Alarm zu erst  
am Brandplatz ein. Sie brachte nicht in Tätigkeit zu treten,  
da auch zugleich die Durlacher Völkermannschaft erschien, die  
dem Feuer gewachsen war. Der Brand war am Ende des  
Dachstuhls ausgebrochen und fand in Holzvorräten auf dem  
Speicher reiche Nahrung. Das Haus wurde vom Hof und  
von der Straße aus in Angriff genommen. Es gelang, die  
anstoßenden Gebäude und das obere Stockwerk des Hauses  
zu sichern. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr  
wieder abrücken. Am schlimmsten ist lediglich der Wasser-  
schaden, der durch die Völkermannschaft verursacht wurde. Die  
Brandursache konnte noch nicht endgültig festgestellt werden.  
Man vermutet, das durch Unvorsichtigkeit mit offenem Licht  
das Feuer entstanden ist.

\* Offenburg, 8. Aug. Hier ertrank der 25 Jahre alte  
Sohn des Bäckermeisters Josef Rastbach beim Baden.  
Vermutlich wurde er von einem Unwohlsein befallen und  
sank lautlos unter. Erst geraume Zeit später wurde er  
unter Wasser bemerkt und wieder an Land gebracht. Wieder-  
belebungsversuche waren erfolglos.

\* Warbach bei Balingen, 8. Aug. Mittwoh nachmittag  
ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Als ein von  
Bad Dürrenheim kommendes Freiburg-er Personenauto durch  
den Ort fuhr, wollte Bernhard Ruch kurz vor dem Auto die  
Straße überqueren. Er wurde überfahren und so  
schwer verletzt, das er nach einigen Stunden in Balingen  
Krankenhaus gestorben ist.

### Verhaftung mit Hindernissen

\* Balingen, 8. Aug. Eine Verhaftung unter sehr er-  
schwerenden Umständen erfolgte hier. Im Krankenhaus hatte  
ein Patient einem Schmerfranken 25 Mark gestohlen und sich  
dann aus dem Staube gemacht. Der verfolgende Gendarmetrie-  
wachmeister konnte den Dieb auf dem Bahahof aus einem  
nach Triberg abgehenden Zug herausziehen. Bei der Sperr-  
über warf er dem Beamten seinen Koffer zwischen die Füße  
und machte sich davon. Es begann eine aufregende Jagd, bei  
der es zweimal durch das Wasser der Brigach ging. Zwei  
Männer, die den Ausreißer stellen wollten, wurden von ihm  
mit einem Messer bedroht. Schließlich gelang es dem  
Wachmeister, den Dieb dingfest zu machen. Es stellte sich  
heraus, das er der vielfach vorbestrafte Verbrecher Josef  
Heckerl aus Osteringen bei Bruchsal ist. Er gestand den  
Diebstahl schließlich ein. Das Geld hatte er schon teilweise  
verbraucht.

\* Pforzheim, 8. Aug. Der Zinkensteiner Bund, der seinen  
Zug in Cassel-Bühlenshöhe hat, will vom 1.—8. September  
auf der Georgshöhe in Hagenschie eine Singwoche ab-  
halten. Sie soll dazu dienen, in einer gleichgeschimten Ge-  
meinschaft neue Wege zu suchen, um das Singen für die  
ganze Lebenshaltung fruchtbar zu machen. Das Mindest-  
alter soll für Teilnehmer 18 Jahre und für Teilnehmerinnen  
17 Jahre sein. Der Beitrag beträgt für die ganze Woche  
25 M. (Vehrbeitrag, Verpflegung, Unterfaust). Ursprünglich  
war geplant, die Singwoche auf dem Teppenauabplatz  
Münchingen in Württemberg abzuhalten. Nachdem die Sing-  
woche nun nach Baden verlegt worden ist, ist zu hoffen, das  
aus jugendlichen Kreisen unseres Landes sich viele Teilnehmer  
zur Singwoche einstellen werden.

\* Oberrotweil bei Freiburg, 8. Aug. Die Frau eines  
hiesigen Einwohners staltete seit einiger Zeit regelmäßig den  
Beinzelern ihrer Nachbarn während deren Abwesenheit  
Besuche ab. In Flaschen und Eimern schaffte sie dann  
das edle Raß nach Hause. Jest konnte sie auf frischer Tat  
gefaßt werden. Eine Frau, die schon längere Zeit das Gebaren  
der Diebin beobachtet hatte, stellte sich auf die Lauer und schloß  
die Diebin, als sie sich in ihrem Weinkeller befand, ein, bis  
die Gendarmetrie sie aus ihrem Gefängnis befreite.

\* Breisach, 8. Aug. Gestern um die Mittagzeit ist der  
deutsch-rumänische Student Helmut Greger, der auf der  
Durchreise nach dem Elsch sich befand, beim Baden im Rit-  
zheim zwischen Eisenbahn- und Schiffsbrücke ertrunken.  
Die Leiche konnte geborgen werden.

\* Wöhrenbach i. Schwarzw., 8. Aug. Die vor einiger Zeit  
unter Verdacht des Gattenmordes in das Amtsgefängnis  
Donaueschingen eingelieferte Gastwirtin Raifilde Heine  
aus Linach wurde dieser Tage aus dem Amtsgefängnis  
Donaueschingen entlassen, weil sich ihre völlige Unschuld  
herausgestellt hat. Die dreiwöchentliche Untersuchung der  
Verhältnisse des Verstorbenen Gemanns Roman Heine hat  
ergeben, das er nicht an Gift, sondern an Augenentzündung  
gestorben ist.

## Nachbargebiete

### Der Kästopf als Naturschutzpark

\* Darmstadt, 8. Aug. Die Bergwacht „Odenwald“ be-  
schäftigte sich auf ihrer diesjährigen Sommerlagerung in  
Beinhelm auch mit den Verhältnissen auf dem Kästopf.  
Es wurde bedauert, das gerade in Hessen ein Naturschutzgesetz  
fehlt. Wie nötig ein solches Gesetz sei, sehe man am besten  
am Rheinhin und auf dem Kästopf. Durch unvernünftige  
Reinigen würden Reiter und Kachttalkalen in dem  
Brutgeschäft usw. gestört. Durch Kinosoperatoren wurden be-  
reits drei Reiter mit den Jungen gerührt. Der Fortbestand  
der hiesigen Vogelfolonien ist ernstlich in Frage gestellt.  
Das Aufsichtspersonal ist durch das Fehlen der geschickten  
Handhabe nicht in der Lage, dem fortschreitenden Unfug wirk-  
sam entgegen zu treten. An zuständiger Stelle will nun die  
Bergwacht den Antrag einbringen, das der Kästopf zum  
Naturschutzpark erhoben wird.

\* Stuttgart, 7. Aug. Vergangene Woche hatte der Zirkus  
Hogendek drei Tage lang seine Zelte in Calw auf dem  
Brühl aufgeschlagen. Zwei Affen, die sich auf dem von  
mehreren Reihen hoher Kastanienbäume umgebenen Platz an-  
scheinend im Unwaid wühlten, gelang es, die Freiheit zu er-  
langen. Während einer der Ausreißer in die Ragold stiel  
und dadurch wieder eingekerkert werden konnte, gelang es  
dem andern, von Baum zu Baum springend, auf den Fried-  
hof sich zu retten, wo er auf einem hohen Lebensbaum sein  
Hauptquartier aufschlug. Der Totenacker hat an diesen  
Baum Bananen aufgehängt, damit der Affe, der sich jetzt  
noch seiner Freiheit erfreut, nicht hungern muß. Aber der  
Fremdling verhielt es auch ganz aut, sich Tsch zu helfen, in-  
dem er die umliegenden Wärdern mit seinem Welauch be-  
ehrt. Einen Stachelbeerstock leerte er vollständig und aus  
einem anderen Garten klicherte er bei der Ankunft des Be-  
sizers mit einem Arm voll Geißer Röhren. Ein Schuldiener,  
der den Affen einzulangen wollte, mußte, mit verschiedenen  
Kragwunden versehen, vom Schanplatz wieder abtreten.

\* Saarbrücken, 8. Aug. Die Polizei meldet: Der Kauf-  
mann Karl Schille aus Burbach wurde gestern wegen Nord-  
vertrages festgenommen. Schille, der in der vergangenen  
Nacht betrunken nach Hause kam, sekte den seit einiger Zeit  
bestehenden Familienstreit fort und legte sich dann zu Bett.  
Nach kurzer Zeit erhob er sich wieder und gelangte unbemerkt  
in den Keller, wo er die Gasleitung öffnete. Das Gas  
drang durch das ganze Haus, wurde jedoch noch rechtzeitig  
wahrgenommen, so das ein grauenvolles Unglück, das unter  
Umständen acht Menschen hätten zum Opfer fallen könn-  
en, verhütet werden konnte. Schille wurde dem Gericht  
übergeben.

\* Straßburg, 8. Aug. Der 53jährige Blechner Adolf  
Spiker von Dorlsheim ist in Wisme im Breuschthal vom  
Kirchendaß, wo er Reparaturen ausführte, tödlich  
abgefaßt. — Als Urheber der in der letzten Zeit im  
Interesshaft ausgeführten Diebstähle war ein gewisser  
Kaver Ringeller aus Hindsheim polizeilich gesucht. Am  
Sonntag morgen konnte er endlich in Wissembach nach  
bestimmter Gegenwehr verhaftet und in Dürkheim verbracht  
werden. In der Nacht durchbohrte er die Decke  
seiner Zelle, gelangte in ein Zimmer des ersten Stockes,  
in dem ein kleines Kind schlief und verschwand dann durch  
das Dachfenster. Seine Flucht wurde erst am nächsten Morgen  
bemerkt.

### Schluss des redaktionellen Teils

ERSTKLASSIGE SCHWEIZER-MARKEN-UHREN  
Für Jubiläum- und Hochzeitsgeschenke in Gold u. Silber  
von hervorragender Schönheit und Preiswürdigkeit  
FR. J. KRAUT O 6, 3 u. T 1, 3

# Wandern und Reisen

## Eine Sommerreise in die „Fränkische Schweiz“

Von August Sieghard, Nürnberg

Von den Tausenden und Abertausenden, die allsommerlich nach dem Süden, nach den Seebädern des Reiches fahren, ahnen bei der Fahrt durch Franken wohl die wenigsten, welche ein wunderschönes Mittelgebirge sich hinter den Höhen zwischen Bamberg, Forchheim, Erlangen, Nürnberg und Bayreuth verbirgt. Diese engen, steilgehenden Täler, diese bizarren Felsgebilde, die stolzen Schlösser, malerischen Burgen und stimmungsvollen Ruinen, die großartigen, in ihrer Ausdehnung und Anlage überwältigenden Tropfsteinhöhlen wie hier gibt es in diesem beschränkten geographischen Ausmaße wohl kein zweites Mal in deutschen Landen. Man zählt in der Fränkischen Schweiz, in einem Gebiet von etwa 55 Kilometer Durchmesser, ebendam nicht weniger als rund 120 Burgen und Schlösser und etwa 30 bedeutendere Höhlen. Hier ist alles, aber auch alles, auf's Romanische, Gotische, Biedermeierische und Kleinstädtische eingeteilt. Und gerade das ist der Grund, daß jeder, der einmal diese Täler durchwandert hat, die Fränkische Schweiz für zeitweises Lieb gewinnt. Ernst Moriz Arndt, Ludwig Richter, Tieck, Wadenroder, Ludwig v. Arnheide (der Freund Goethes), Fürst Bückler-Muskau, Immermann und Victor v. Scheffel haben dieses reizende Ländchen in allen Tonarten gepriesen und ihr Lob der Welt verkündet. Richard Wagner wählte den Blick, den man im Wiesental oberhalb der Sächsenmühle auf das 175 Meter hoch über dem Tal thronende Schloß Gschwainstein hat, als Motiv für seine Gralksburg.

Von der Eisenbahn wird die Fränkische Schweiz in der Hauptsache nur an ihrer Peripherie berührt. Im Osten der Station Pegnitz aus bringt das Postauto den Besucher nach Vottenheim, im Süden die Linie Nürnberg-Nordostbahnhof nach Gräfenberg, im Westen die Lokalbahn von Erlangen ebenfalls nach Gräfenberg und im Nordwesten die Lokalbahn von Forchheim über Obermannstadt nach Muggendorf und Heiligenstadt. Diese Orte sind also die Hauptzugangspunkte zur Fränkischen Schweiz. Hauptbahnhaltungen sind an der Linie Saalfeld-München die Plätze Bamberg oder Forchheim, von Süden her Nürnberg oder Forchheim und an der Linie Hof-Regensburg die Station Pegnitz oder Bayreuth. Von hier aus bestehen überall Nebenbahn- oder Autoanschlüsse. Als Haupt-Sommerfrischen gelten Obermannstadt, Streiberg, Muggendorf, Behringersmühle, Gschwainstein, Vottenheim, Egloffstein und Gräfenberg. Obermannstadt ist ein freundliches Landstädtchen an der Wiesent, am westlichen Eingang zur Fränkischen Schweiz und hat sich in letzter Zeit als sehr billige, bescheldene Sommerfrische einen Namen gemacht, die in erster Linie für Leute, die der Ruhe bedürfen, geeignet ist. Von hier zweigt die Bahn ab nach Heiligenstadt und nach Muggendorf. Heiligenstadt ist ein großes Dorf im Reipfelfthal, hoch über dem Ort ragt die Burg Gräfenstein empor. In seiner Nähe liegt Kuffsch mit seinen zwei Schlössern. Von dort wandert man nordwärts über Dollfeld nach dem durch

die Schwester Friedrichs des Großen berühmten ehemaligen markgräflichen Lustschloß Sanasorell mit seinem Park, und durchs obere Wiesental nach den burggeschickten Orten Freienfeld und Biesenthal. Verfolgt man aber das Aufsehlal flussabwärts, so kommt man vorbei an der Burganlage Wälfenstein nach Streiberg, dem eine dreiviertel Stunde von Obermannstadt entfernten, bekannteren Kurort der Fränkischen Schweiz, über dem sich auf freiem Fels die Trümmer der Streiburg erheben. Er hat nicht nur vorzügliche Gasthöfe, die auch vermögten Ansprüchen genügen, sondern auch ein großes modern eingerichtetes Sanatorium. 1905 wurde hier eine Tropfsteingaleriehöhle, die Singhöhle, entdeckt. Der nach Streiberg kommt, wird auch das reizende, historische Pilgerstädtchen in der alten Herrleinschen Kurhausbrennerei besuchen, das schon Scheffel besungen hat. Nur ein halbes Stündchen landeinwärts liegt der älteste Erholungsort der Fränkischen Schweiz, der malerische Marktsiedel Muggendorf mit seinem Kurhaus und der Rosenmüllershöhle.



Tüchersfeld i. d. Fränkischen Schweiz

Von hier ab wird das Tal immer enger. Die Bahnhalle ist zu Ende, und wer nicht gut zu Fuß ist, kann das Postauto benötigen, das ihn in rascher Fahrt durchs Wiesent- und Wälfenthal bringt. Oberhalb Muggendorfs liegt der hervorragende Aussichtspunkt Adlerstein (531 Meter) und das phantastische Quadenstloß, in der Mitte der 8 Kilometer langen Talstrecke das entzückende Felsenstädtchen Burgaakleinreuth mit seiner berühmten Zoolithenhöhle. Immer der tiefgrünen Wiesent zur Seite, über der sich zu beiden Seiten großartige Felspartien aufräumen, kommen wir über die Sächsenmühle zur Stempfermühle, in der die Erlanger Studenten ihre Ernteiße haben. Kurz zuvor aber öffnet sich ein einzigartiger Blick auf das in schwindelnder Höhe thronende, ringsum von Felsen umgebene Schloß Gschwainstein mit seinen zierlichen Giebeln, Erkern und Zinnen. Der Marktsiedel Gschwainstein, direkt über der Stempfermühle gelegen, ist ein Hauptfremdenplatz der Fränkischen Schweiz, berüchtigt als Wallfahrtsort und besuchenswert schon durch seine imposante, von Balthasar Neumann-Bürgburg erbaute Wallfahrtskirche. Tief unten, am Zusammenfluß von vier Tälern, liegt das Dorf Behringersmühle, eine bevorzugte Sommerfrische. Von hier kann man das Wiesental aufwärts wandern und über die einsame Schüttermühle (bekannt durch ihre großen Pfannkuchen), über die geheimnisvolle Wiesenburg zum weitestreckten Gasthaus Doss und weiter durchs wildromantische Rabenecker Tal zur Burg Rabeneck und zum Städtchen Wallfelsenfeld.

Das Wälfenthal ist wohl das schönste Tal der Fränkischen Schweiz. Vottenheim überragt ein altes Felsenstloß. Von hier sind nur zwanzig Minuten zur Teufelshöhle im Weibersbachtal, die, 1929 entdeckt und elektrisch beleuchtet, eine der größten Tropfsteinhöhlen Mitteleuropas darstellt mit Knochen und Skeletten von über 100 Höhlenbären. Nahe der Teufelshöhle liegt das 1926 eröffnete Kurbad Vottenheim, ein Familien- und Felsenstloß mit sportlichen Anlagen und Rehauration, das größte dieser Art in Süddeutschland mit wundervollen Terrassen und Felsenstümpfen. Am Ausgang des Weibersbachtals, eine halbe Stunde vom Bad entfernt, läßt die Schüttermühle, ein bekannter Kurort mit Hotel und Pension mitten im Walde, zur Einkehr.

Im Süden der Fränkischen Schweiz ist das Hauptwandergebiet das Trubachtal mit Esloffen, von wo der 557 Meter hohe Biesenthalenblick wird, der eine umfassende Aussicht gewährt. Weiter südwärts kommen noch in Frage der freundliche Marktsiedel Ostpölkstein, das mit künstlerischen Malereien geschmückte Städtchen Gräfenberg und das alte Bergstädtchen Behrenstein. Auch in Pegnitz selbst läßt sich recht angenehm wohnen.

Wer zum erstenmal in die Fränkische Schweiz kommt, der wird diesem wunderschönen Ländchen mit seiner freundlichen Bevölkerung und seinen vorzüglichen Gaststätten ein guter Freund werden.

## Wilhelmshöhe und Wilhelmsthal

Von Adolf Peter Paul

Die Landgrafen von Hessen sind durch Friedrich Schiller und Bruno Frank in die Literatur eingegangen als Beispiele böser fürstlicher Unmoralität: einer von ihnen hat Menschen als Kanonensutter verkauft. In der politischen Geschichte ist ihr Charakter, z. B., ihr nationaler Stolz im Siebenjährigen Kriege bemerkenswert. Für die Kunstgeschichte haben sie Werke von Unvergleichlichem geliefert.

Durch keine bauliche oder landschaftliche Anlage innerhalb der deutschen Grenzen wird die Bedeutung des Barockgedankens wirksamer verkörpert als durch die Anlage von Wilhelmshöhe an den Abhängen des Habichtswaldes oberhalb Kassel. Die herrliche überauswunderbare Kraft des absoluten Fürstentums erdachte dieses größte Gartenwunder Deutschlands, dessen Idee ebenso gigantisch ist wie seine Ausführung, an dem ein ganzes Jahrhundert gearbeitet hat, ohne von seiner Größe etwas zu opfern, dessen Anlage bezeichnet wurde mit der Krone, dem Perle auf den unbehauenen Quadern des Ostgonges, begonnen wurde, um mit dem geliebten Mittelpunkt, dem — nunmehr schon klassizistischen — Schloß zu enden. Die heroische Antike mit dem Kanakuff, der Pluto-Crotte, Virgils Grab und den Brandstiftungstempelchen ist hier ebenso der Landschaft eingegraben wie die ludovisischen grandiosen Wasserlünke, die grünen in Deutschland, die blaue Empireront des Schloßes und die verschwommene Romantik der silberdrigen Löwenburg. Ein Wundergarten, bei aller „Rationalität“ geometrisch geformt, deutsch erdacht, mit französischen Erinnerungen überzogen, Meisenterrasse aus heimischen Büschen und Hängebirnen und südlichen Pinien, Silberpappeln und Redern erbaut. Schwebende Seen füllen die hübsigen Mulden, und ruhig gleitet das leuchtende Reich der Schwäne in mäden Kreisen auf dem grünabgetretenen Blau: ein schmerzlicher Jauch von Kulturgröße und Weisheit wandert mit uns ins laute Tal der modernen Großstadt.

Das in Wilhelmshöhe steht, ist seiner feine Klänge, seiner silberne Ausklang der goldstrahlenden Barockzeit, jene überfeinerte, luftgarte Kultur, die uns aus Goethes Sträßburger

Lyrik, aus Gounods Quartetten, aus Mozarts verlenkunkelnden Arien heute noch immer zu entzücken vermag: das Rokoko. Zwei lange Wegstunden von Wilhelmshöhe entfernt baute die eiserne Märchzeit des Siebenjährigen Krieges das Lustschloß Wilhelmsthal, ein Spätbarockschloßchen in einem bunten Mantel von Buchen, Schwarzalannen, Rotdorn und Goldregen, kokett sich spiegelnd im schweigefrohen Oval des Teiches. Hier wird der (seltsame) Wasch beauftragt von jener unirdischen Kunst des feinsten aller Stile, wie nirgends in Deutschland, hier fühlt er noch, daß einem galanten Sängler dieses Farben- und Formenwunders „die Augen übergingen vor so viel Pracht und Schönheit!“ Hier feiert die abendländische Kultur zumal das reindeutsche Formgenie, einen Triumph, der sich nur mit der Herrlichkeit des „Nigaro“ vergleichen läßt. Deutsche Kunst! Wie die Gotik, so ist auch das Rokoko — beide aus normannisch-fränkischem Kulturkreise erwachsen — ureigene Domäne des deutschen Fabuliergeistes, unantik, unitalienisch, unafodemisch, Juwelen der Kunst und des Geschmacks ergäubern, die nur der freien Persönlichkeit, der genialen Laune des Einzelindividuum zu entspringen vermögen.

Auch Schloß Wilhelmsthal ist ein „Gesamtkunstwerk“. Baumwälder, Bildner und Maler schufen gemeinsam, wie etwa die Fontäne Nam an der Münchner Johannisstirke. Charles de Ru, der Sohn des Erbauers der Kassel'schen Orangerie in der Karlshaus, sein Sohn Simon, Schüler des großen Blondel in Paris und auch sonst viel geseht, beide Bildner und Architekten, Johann Heinrich Tischbein, Maler und Dekorateur, und Maß, der Bildner und Schützer, sie alle wirkten, das Kunstwerk vollendeter Schönheit und Erlesenen Geschmacks zu formen: die beschwingte Gestalt des heiter gestimmten Bauwerks und die bunten Dekoration mit all ihrem unlagbar reichen Überfließen des Muschelwerks, der Blumenwindes, der Tierfiguren und Amoretten, der Schiffe, Kassen, Rege und Bänder, die sich um Wellen und Fäden, um Fruchtkörbe und Vögel, um Dezen und Hüften schlingend immer neue Wege suchend, neue Möglichkeiten erfindend, nur um der Kunst und Schönheit zu dienen. Weiß geputzt in den schaumigen Schimmer matten Goldes, gelegentlich auch ein Blattwunder, ein Rosenkorn, ein Papagei in natürlichen

Farben, fast alles aus festem Holz handgeschulnt. Arbeit von Monaten und halben Jahren. Und all dieser Reichtum an Erfindung, Kunst und Handfertigkeit unbehagt, an Wand und Decke und zwischen den hohen Spiegeln, von seinen köstlichen halben, matten, zarten Farben, die dem Rokoko eigen: jenem Pflanzengrün, Rosa, Himmelblau, der Vachsfarbe, dem Vantgold, dem Grünblau. Und im Rahmen dieser Wunder, der Ornamente und Figuren, die alle frei von jeder Erdenschwere wie Blüten am Morgen nach oben, der Sonne ewiger Lebendstende zu, sich heben: die prachtvollen Chinamöbel, die Holenholzkommoden, die kostbar eingelassenen Tische, die Porzellan-gebilde aus Meissen, Berlin und Fürstentberg.

Nichts ist hier laut und aufdringlich, alles klingt in halben Tönen, alles ist Anance, die Arien sind weich, die Formen lind, die Farben düstlich, das Gefühl leicht sentimental. China, das ferne Wunderland, wird beschworen, genau so wie unsere stolzharte Zeit der Bewohnungsstätten und tagenden Schiffschiffe als Erbe der Seele ein neues Rokoko zu beschwören sich anschickt.

Der fürstliche Erbauer dieses Schloßes hat es nie fertig gesehen; seine getreue Allianz mit dem königlichen Vetter von Sanssouci zwang ihn ins Exil, indes solche parfümierten Kreaturen wie der Prinz Soubise hier haften: bis der preussisch-antike Frederike, der französische Philosophie aus der „Hippokratene“ getrunken, ihm ein deutsches „Rokoko“ beibrachte. Hier tanzelte während König Jerome (dessen schwere roigoldene Empirebetten schlecht in diesen Luft von Rauch und Farbe passen), hier wandelte der Unterfänger von Sedan, und schließlich war dieser einsame Rokokotraum im Schatten deutscher Hochwaldwälder die Schlußzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und ein beglückendes Ausmaß seiner schwergeprüften Schwiegermutter, der letzten Kaiserin.

Das Neue Palais und Sanssouci, in denen der Auf die Kultur überläßt, sind vielleicht kostbarer, die Würzburg'scher Residenz übermäßig über, maßlicher, die Amalienburg im Amstphensburger Park in ihrem Silberglanz köstlicher: als reine Kunstwerke überlegen und erfallten Verherrlichung in Größe, Maß, Farbe und Schwund, findet dieses Wilhelmsthal — zum mindesten in deutschen Landen — statt seines gleichen.

# Kritische Reise nach Wimpfen

Von Richard Mager

Mein Freund Peter hört, daß ich nach Wimpfen will. „Du bist sonst ein ganz genießbarer Kerl, aber die romantischen Nuden kannst du nicht lassen. Was rufst du in Wimpfen? Kletterst durch die heißen und engen überliefenden Gassen, verrenkst den Hals, weil an einem Haus ein armseliges Erkerchen angelehnt ist, läßt dir vom Refektor ein eingelernter Quatsch vorletern und dich von fremdenhungerigen Gostwirts neppen!“

Ich muß zugeben, daß solche Annehmlichkeiten allerdings geeignet wären, mich von meinen „romantischen Nuden“ zu heilen, wenn es eben solche wären, die mich nach der alten Stadt am Neckar ziehen. Aber Peter läßt sich nicht befehlen. Er scheint im übrigen keine Erfahrungen gemacht zu haben, und das war die Ursache, daß ich an Wimpfen sehr kritisch herantrat.

Eine große Ueberraschung ist aber für den Ankommenden schon die prächtige Lage des Städtchens. Hoch über dem Neckar auf steiler Höhe ragen die Türme, die heißen, aller-

zustände der Vergangenheit schauen. Das ist für den reifen Menschen oft eine Störung, und der eigentliche Reiz des Studiums an Hand eines Geschichtswerkes beruht oft darauf, daß zwischen den Zeilen das Bild des Geschichtsschreibers, seine Ansichten, sein Temperament ersehen. Der kritische, skeptische Mensch von heute empfindet das verhältnismäßig hart und hält sich lieber an die (nur scheinbar) stummen Zeugen der Vergangenheit, die Denkmäler. Der gewaltige Aufschwung, den die Erforschung der Urgeschichte, die keinerlei Aufzeichnungen erleuchtet, nur an Hand der materiellen Hinterlassenschaften gewonnen hat, kommt nicht von ungefähr. Es ist gerade ein Beweis für Sachlichkeit, ein altes Recht zu durchstöbern und mit Hilfe der dinglichen Ueberbleibsel der Jahrhunderte sich ein Bild davon zu machen, wie es die längst dahingegangenen trieben, was sie begehrte, was sie drückte.

Ich stehe unter den glänzenden Arkaden der Hochwand des kaiserlichen Palas und vertiefe mich in die wuchtigen, von großer künstlerischer Erfindungsgabe zeugenden Säulen-



Die Kaiserpfalz in Wimpfen

stümlichen Giebel und trutzigen Mauern, und der Blick schweift mit Wohlbehagen über eine schöne, durch die schimmernden Wasserläufe des Neckar, Rother und der Jagst reichgegliederte Landschaft. Zahlreiche Siedlungen unterbrechen mit dem Vorhangeln ihrer bunten Häuser, altergrünen Kirchen und Mauern das sumpfige Grün einer gelegenen Landschaft. Es ist klar, daß schon in früherer Zeit dieser beherrschende Punkt besiedelt war. Kelten, Germanen, Römer und nach dem Fall des Rimes wieder die germanischen Alamannen hielten den strategisch wichtigen Punkt besetzt. Zurückbar sollen die Ungarn hier gehaust haben, führt doch der Volksmund den Namen Wimpfen auf Wimpin, Welberlein zurück. Neu errichtet über die Stadt aus Brandschutt und Asche, und 200 Jahre später erhoben sich die glänzenden Mauern und Türme einer kaiserlichen Pfalz und kündeten gleicherweise den Ruhm deutscher Baukunst wie die Pracht kaiserlicher Hofhaltung. Die Kirche nicht minder zeigte ihre Bedeutung in großartigen Schöpfungen, die heute in ihrer sehr bescheidenen Umgebung lebhaftes Erkennen erregen.

Nein, lieber Peter, es sind wirklich keine romantischen Nuden, die mich nach solchen Plätzen wie mit magischer Gewalt hingelenken. Die Vergangenheit der Heimat ist ein wunderbares Buch, in dessen Seiten unermesslich viel von Menschenwollen und -begehren, von Kämpfen, Siegen und Unterliegen geschrieben steht. Geschichte verheißt heißt Menschen und ihre Verhältnisse verstehen. Aus zweierlei Quellen schöpft wir: Aus den Berichten und der Ueberlieferung auf der einen, aus den hinterlassenen Werken der Alten auf der anderen Seite. Das beste Geschichtswerk setzt immer einen Mittler voraus, durch dessen Brille wir die Ereignisse und

Belegungen. Der romanische Steinmuth beginnt zu reden, zunächst in schweren, derben Formen, wie es der heimische Stein und die schwerblütige Konstruktion der gewaltigen Rauer, Pfeiler und Gewölbe verlangt. Bald aber kommen freundschaftliche, phantastische Gestaltungen zu Wort. Friedrich Barbarossa, der gewaltige sechste Heinrich, der Kraberkönig Friedrich der Zweite haben so hier Hof gehalten. Die vielfachen kriegerischen wie friedlichen Beziehungen, die das Abendland damals mit dem Morgenland verbanden, die in das schwere Blut der romanisch-germanischen Kultur einen leichteren, phantastischen Fluß brachten, sie reden hier aus dem Stein! Die strenge romanische Säule wandelt sich in den leichteren Bündelsäule, dreht sich spiralförmig in die Höhe, ja die einzelnen Schäfte verknüpfen sich in der Mitte. So geben kleinere Denkmäler in einem stillen Winkel deutschen Landes Kunde von politisch und kulturell hochbedeutungsvollen Tatsachen, die seit Jahrhunderten der Geschichte angehören. Damit ist nur eine Einzelheit aus der unerforschlichen Fülle der lebendigen und merkwürdigen Baugeschichte der alten freien Reichsstadt herausgehoben. Außer der noch in ihren verhältnismäßig Trümmer imponierenden Hofkapitalkirche sind der romanischen Stilperiode fesseln und die schönen und edlen Schöpfungen der Hoch- und Spätgotik, vornehmlich Sakralbauten. Der Preis unter allen gehört ohne Frage der prachtvollen Mittelschiffkirche zu Wimpfen im Tal! Besonders reizvoll ist es natürlich, das Wohnhaus vergangener Jahrhunderte zu studieren, vor allem das Bürgerhaus der Renaissance. Zunächst ist das malerische Durcheinander der Gassen und Gäßchen verwirrend, bald aber treten die einheitlich gehaltenen und gepflegten Glangstücke altertümlicher Wohn-

kultur aus der Unmenge der zerstreuten und trotz Vernachlässigung und Verfallung durch sinnlosen Umbau immer noch interessanten Reste der Einzelheiten hervor.

Es mag wenige Details geben, die reizvolle Lage mit wahrhaftem Reichtum an geschichtlichen Baudenkmalern vereinigen, wie gerade Wimpfen. Ich bin mir bewußt, daß das moderne bürgerliche Wohnhaus dem Menschen eine Fülle hygienischer und persönlicher Bequemlichkeiten gibt, wenn ich aber an die einseitig-nüchternen Reihenmietenhäuser und an die erlösend-einsörmigen Zellen der Arbeiterwohnungen von gestern (hoffentlich überall von gestern) denke, so freue ich mich doppelt aller Bestrebungen, die wieder schöne, formen- und farbenreiche Häuser und Straßen gestalten.

Sicher hat das Studium der Bauweise in unseren löstlichen alten Städten wie Nürnberg, Roßburg und auch Wimpfen manches dazu beigetragen.

## Neue badische Werbeschriften

**Untersee und Rhein** heißt die Schrift, die für die Dampfbootfahrt Schöpfung — Konstantz wird. Ein überaus schönes Reisebild der Strecke mit den Gebieten von Rhein und Untersee gibt eine moderne, instructive Darstellung der Gegend. Im Innern liebliche Bilder der einzelnen Orte und ein ausführlicher Fahrplan der Strecke.

**Cheres Donau!** In dem schönsten Teile des Landschaftlich reizvollen oberen Donautales ist das zur Gemeinde Gutenheim gehörende Kurhaus Neumühle eröffnet worden. Die der Gemeindegemeinschaft edel um ein ehemaliges Mühlengebäude, das in den Jahren 1928/29 gründlich renoviert und als Kurhaus eingerichtet wurde. Hierbei wurde das schöne Fachwerk wieder freigelegt, so daß es jetzt einen prächtigen Kurbau bietet und als Baudenkmal amtlich geschützt wird. Eine selten schöne Gelegenheit zum Erholen und Ausruhen, zum Schwimmen, Rudern, zu Sonnenbädern und Ausflügen wird hier geboten. Der nahe Waldbestand gewährt einen reizvollen Ausblick auf das romantische Donautal. Ein solchen ersehnter Kurprospekt ist kostenlos erhältlich.

**Immenlingen**, der Höhenkurort an der Donau. Besonders reizvolle Bilder zeigt dieser Folder: Partien an der Donau, Baumgruppen und Wälder, denn sich sonnend kühl ruhen und träumen läßt, die Schattlagen des Kurortes. Man erhält den Eindruck: Hier mag es heimlich und behaglich zu leben sein. Immenlingen ist bekannt durch die interessante Hauptversicherungsgesellschaft der Donau, die dort im Sommer im Ralffoden 20000 verschwindet.

## Wandervorschläge

### Tageswanderung

**Eberbach, Burgbühle, Rajenbühl, Waldkapfenbach, Strümpfelbrunn, Rülben, Unterferdinandsdorf, Reichenbachergrund, Antonstulz, Gaimühle**

Wanderkarte Nr. 20 Gaimühle ober Zwingsberg 1 A.  
Mannheim ab: 5.12, 6.35, 7.00; Eberbach an: 6.54, 7.37, 8.00 Uhr.  
Beim Bahnhof links über die Ueberführung und rechts auf die Straße nach Oberbühlbach. Ueber ein Bächlein und gleich rechts steht mit der Hauptlinie 19. Blauer Rhombus durch die letzten Häuser und im Feld auf Pfad hinauf in den Wald. Aus Waldpfad ziemlich steil bergauf auf einen breiten Weg und rechts im Bogen zur Burgbühle, mit der Burgmauer Eberbach. Vant Schenkung des Frankenkönigs Dagobert von 686, schänkt durch Karl den Großen im Jahre 786 kam die Gegend von Eberbach in den Besitz des Bischofs Worms, deren Bischöfe wohl auch die Burg erbaut haben. Die jetzt freigelegten Reste stammen aus dem 11. Jahrhundert. Von der Westseite schaut man auf Eberbach und ins Neckartal. In südlicher Richtung am Hang durch Schälwald weiter in schönen Hochwald. Gleich zu Anfang am Weg ein köstlicher Baum, eine Eiche oder Buche. Von da auf vergrastem Weg links hinter zur Einsiedlung, recht nach Jaghbau, 3 Min. Dort wo das Bächlein und gleich rechts steht! Dieser macht unvermittelt und war unbedeutend schief angründigen, eine Kurve links wieder in den nahen Wald, um nach einigen Minuten abermals nach rechts abzuschwenken. Nach etwas auf zum Dielebacher Feld und links durch Tannenwald zur Freyaquelle, einem verlegten Brunnen. Nach kurz rechts aufwärts zum Turm des Rajenbühls, 1/2 St. von der Burgbühle. Dieser erbaut 1820, 200 Meter hoch. Auf dem Turm, der Sonntag geöffnet ist, umfassende Rundschau über den ganzen Oberrhein, den Taunus und Spessart. Denkt im Walde ab nach Waldkapfenbach, 1/2 St. In gleicher Richtung durch den Ort, nach Strümpfelbrunn 1/4 St. und 1/2 St. nach Rülben. Von hier mit der Hauptlinie 17 roter Rhombus nördlich durch den Ort aufwärts in den Wald. Wähig ankehren zu einem prächtigen Tannenwald. Ueber die Reidenlinie 51, gelbrotet Biered. Abwärts auf dem sog. Gelschpfad steil auf raubem Weg hinunter in den idyllisch gelegenen Reichenbachergrund, Unterferdinandsdorf, 1 St. In der aber dem Bach gelegenen Richtung eine Erfrischung erhältlich. Ueber den Reichenbach zurück und im Reinerger Waldkopf links, westlich an demselben entlang. Von da bis Antonstulz eine einzig schöne, einsame Wanderung. Rechts seitliche Wiesen durch die der rauchende Bach zu Tal eilt, umarmt durch prächtigen Tannenwald. Hier auf dem beinahe zweifachen Weg bis zum Forsthaus Antonstulz die Natur beobachten will, hat Zeit und Ruhe dazu. Steils am Bach bleiben. Nach etwa 1 1/2 St. über den Reichenbach und bei einem kleinen Wasserfall. Durch diese und rechts nach dem Forsthaus Antonstulz noch 1/2 St. Mit der Hauptlinie 18, weißes Biered und der Reidenlinie 51, gelbrotet Biered vor nach Gaimühle, 1/2 St. Gaimühle ab: 18.01, 19.15, 22.11; Mannheim an: 19.06, 20.43, 22.56 Uhr. P. Sch.

## Kofferpacken - Das „Meisterstück“ der Hausfrau

Warum soll gerade das Kofferpacken das Meisterstück der Hausfrau sein? Es gibt doch so viele andere Gelegenheiten, z. B. in der Küche, beim Nähen, auf dem Gebiete der Wohnungskultur, Kinderpflege und vieles andere mehr, wo sie ihre Meisterschaft beweisen kann! Schon richtig, aber das Kofferpacken hat's in sich. . . . Es gehört mancherlei dazu, Geduld, Geschicklichkeit, Organisationstalent, praktischer Sinn. Die Aufgabe ist so vielseitig und freilich so viele Gebiete des hausfraulichen Wirkens, daß man wohl sagen kann: Eine Hausfrau, die Meisterin im Kofferpacken ist, wird sich ganz bestimmt auch sonst als „erste Kraft“ erweisen.

Da steht er auf der Diele oder im Schlafzimmer, der große Koffer, der die bewegliche Habe einer Familie für eine mehrwöchige Sommerreise aufnehmen soll. Bewundernd umherschaut ihn die Hausgenossen, mit froher Erwartung betrachten ihn die Kinder — sinnend und tatendurstig umkreist ihn die Hausfrau. Es wird nicht so leicht sein, alles in ihm unterzubringen, was er aufnehmen soll, aber Vater hat drakonisch verfügt: „Einen kleinen Koffer für jeden — mehr bewillige ich nicht an Sandpapier!“ Das übrige muß in dem großen Koffer Platz finden! Nun, liebe Hausfrau, sieh zu, wie Du für dieses Problem die Lösung erarbeitest! Und so steht man sie in den Tagen, die der Kreuze vorangehen, mit erukter, überlegender Miene um den großen Kofferkoffer herumzuwandeln. Präzise und abwägend verleiht sie sie ansehnlichen Haufen mit zunehmender Wärme, Schuhe, Kleider, Anzüge, Bücher, Toilettenutensilien und was sich sonst für die Sommerreise als notwendig erweist, mit dem so geräumigen und doch bekanntlich immer zu kleinen braunen Reisefreunde —

Wie soll das alles untergebracht werden?

Und es entspringt ein launiges ein auf beiden Seiten mit Zuvorkommen gelächter Austausch zwischen ihr und der übrigen Familie um jedes Stück, das die Ihren als schlechter-

ding unentbehrlich“ bezeichnen und von dem sie behauptet, daß es vollkommen überflüssig sei. So z. B. die Steinsammlung des Tertianers, der mal Geologe werden will, und Vaters dialektische „Wälder“, die neuesten Jagdwerte, die er in der Sommerfrische durchadern zu wollen versichert und von denen sie ganz genau weiß, daß es damit doch nichts wird und sie als Platzbeansprucher und Gewichtvermehrer doch nur mitreißt, im übrigen aber ein ungehörtes und gänzlich ungeliebtes Dasein auf dem Grunde des Koffers führen werden! Auch unter den Mitnehmewünschen des Töchterchens erfolgt mancher Abstrich — es geht wirklich nicht an, daß die ganze Puppenfamilie mitreißt, und nur durch vieles Witten erreicht die betrieblie Puppenmutter endlich, daß wenigstens die Lieblingspuppe in dem bewachten Handkofferchen einen Platz findet. Inquiertlegt aber steht Mutter noch vor den eigenen Habseligkeiten und hält auch die Mutter. Könnte man das Braune nicht ebensogut zu Hause lassen? Und braucht man unbedingt zwei Mäntel? Gerade Mäntel nehmen soviel Platz weg. —

So ist nun endlich die Sichtung und Klärung beendet, und das große Werk kann beginnen. Und wenn es geschafft ist, wenn der große Koffer randvoll und fertig gepackt da steht, wenn das Schloß mit kleinem Knoden einhängen wurde und der Schlüssel sorglich im Handtäschchen verwahrt wurde — wenn ein letzter Rundgang, eine letzte Prüfung nichts Liegendes, Unbenutztes und Vergeßenes zeigt, dann ist der Augenblick gekommen, in dem die Hausfrau sich der Vorfreude auf die Reise hingeben darf. Sie hat das Ihre getan und ihr Meisterstück geleistet!

Ja, Kofferpacken ist eine wichtige und nicht leicht zu nehmende noch zu erledigende Arbeit

und man könnte eigentlich sagen: Zeige mir, wie Du Koffer packst und ich will Dir sagen, wie Du bist! Der ganze Mensch spiegelt sich sozusagen in seinem Koffer. Es gibt Menschen — auch solche weiblichen Geschlechts — und häufig unter ihnen! — die in ihren Koffer wahllos hineinstopfen, was ihnen gerade in die Hände fällt und was sie eben wahllos und unvorsichtigermaßen zusammengelacht haben. Weißens haben sie dann

gerade das Wichtigste übersehen und vergessen, und bei dem fruchtlosen Versuch, es unterwegs oder am Ziel der Reise angefangen zu finden, verwandeln sie den Kofferinhalt notfalls in ein Chaos. Das sind die Menschen, die über auf der Reise beschädigte und verdorrte Gegenstände, gedrückte Kleider und verbeulte Schuhe klagten und die Eisenbahn dafür verantwortlich machen anstatt ihre eigene Nachlässigkeit! —

Beim Kofferpacken geht es ohne eine gewisse Pedanterie und Sorgfalt nicht ab, aber diese können sich dann auch und helfen die Mühe verringern. Zunächst stelle man den zu füllenden Koffer handgerecht auf einen Tisch oder auf zwei gegenübergestellte Stühle, so daß man ihn bequem übersehen und darin hantieren kann, ohne sich bücken zu müssen. Den Inhalt, der in ihm verschwinden soll, hat man vorher zusammengetragen und gesichtet, damit unordentliches, anstrengendes und zeitraubendes Hin- und Herlaufen vermieden wird. Die beiden Grundgesetze des guten Kofferpackens heißen: „Recht packen!“ und „Gut anpacken!“ Alle schweren Gegenstände, wie Bücher, Schuhe, Kästen und dergl. kommen nach unten; Gegenstände mit scharfen Kanten müssen unbedeckt werden, hohle Gegenstände angedrückt (z. B. mit Strümpfen, Taschentüchern etc.). Man packt möglichst schichtweise und gleich Unbedeckten und Hohlräumen durch zwischen die größeren Dinge gelegte Gegenstände aus. Was man für die Ankunft in die erste Nacht sowie unterwegs braucht, kommt zweckmäßig in ein kleines im Koffer mitzuführendes Handkofferchen. Dann bleiben noch als „oberste Schicht“ die Kleider zu verpacken. Auch bei diesen gilt die Regel: Schweres nach unten, Leichtes nach oben!

Zweckmäßig ist es auch, nach einer Diste zu packen, auf der man das in die Tiefen des Koffers Verlegte abrichtet und kurz bemerkt, wo man es verpackt hat, z. B. zweite Schicht Mitte, oberste Schicht links etc. Dann ist man sicher, nichts vergessen zu haben und findet Gefuchtes leicht wieder. Und damit: Frohliches Kofferpacken und gute Reise!

Mutter Gustel.

Verantwortlich: Billy Müller

# Bäder und Reiseziele

## Schwarzwald

**Altensteig** Gasthof zum goldenen Stern  
Bes.: Chr. Kalmbach, Tel. 32  
Dortliche Lage im Württemberg. Schwarzwald — Gut bürgerliche Küche — Schöne Fremdenzimmer

**Calw** Ausgangs- und Zielort der schönsten Schwarzwaldwanderungen; bietet angenehme, Erholungsaufenthalt im Sommer u. Herbst mit Gelegenheit zu sportlicher Betätigung aller Art wie auch zu nervenausspannender Ruhe, Reizvolle, ausgedehnte Spazierwege im Hochwald, 16000 qm Tammel- u. Bodeplaz. Best. eingerichtete Gasthöfe mit vorzüglicher Verpflegung. Pensionen Mk. 4.50 bis 8.—. Nähere Auskunft und Führer kostenlos durch Fremden-Verkehrsverein.

**Grunbach** im Schwarzwald, Ferien-Aufenthalts-Luftkurort, 500 m ü. M., inmitten herrlicher Tannenwälder, in sonniger, ruhiger Lage. Pension zum Hirsch Telefon Untersteinbach Nr. 77. Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, Kabinen, mod. Bäder im Hause, 1 mal wöchentlich Pensionen Mk. 4.50 bei guter und reichlicher Verpflegung.  
Besitzer: Gustav Gausp, Landpost Calw

**Herrenalb** Schwarzwald-Hotel (Jura, Haus) Telefon 1 gegenüber d. Kurhaus, Vorzug-Verord., Groß-Terrass, Cafe

**Heselbach b. Klosterreichenbach** Gasth. u. Pens. „z. Anker“ schöne Fremdenzim. m. vorz. Betten, gute Verpf., Schwimmb. u. Bäder in nächster Nähe von unserem Hause. Autogarage. Telefon Nr. 82.

**Hirsau Pension Klösterle Hirsau** (Würt. Schwarzw.) — Neu renoviert! Bekannt gute Küche, Bad, Hoch. Wasser. Pensionen: Mai, Juni 3.40, Juli, August 3.40.

**Bad Liebenzell** Zum Herzog Eberhard  
Neu eingerichtete Fremdenzim. mit fließend. Wasser. Gute Küche, gute Weine, mäßige Preise. Tel. 16. Bes.: Ernst Geigenbach.

**Hotel und Pension „Lamm“** in herrl. Lage, unweit d. Waldes. Eigene Metzgerei, vorz. Küche und Keller, Freundl. Zimmer, fließendes kaltes und warmes Wasser. Zentralheizung, Mäh. Preise. Großer Garten. Autogarage. Telefon 22. Prospekt durch den Besitzer A. Wohlbeier.

**Hotel u. Pension „Zur Sonne“** 3 Minuten v. Bahnhof. Gut bürgerliches Haus mit neu eingerichteten Fremden-Zimmern. Autogarage. Mäßige Preise. Nächste Nähe des Kurparks. Tel. 6. Prospekt gratis. Besitzer H. Leonhardt.

**Lautenbach** Gasthaus u. Pens. „Zur Sonne“ Strauß, württemberg. kein Autoverkehr. Neuzeitl. einger. Fremdenzim., Hoch. Wasser, Bad, Kabinen u. Sonnenbad, 3 Min. v. Hause, 4 Bäder, Preis 4.50. L. Aut. — Tel. 1. Bes.: Friedr. Götting

**Langenbrand** Schwarzwald (Murgtal) Gasthof mit Metzgerei „zum Ochsen“  
Neu umgebaut, schöne luftige Zimmer, gute Verpflegung (Forellen), 11 Weine und Biere. Mäßige Preise. Telefon Nr. 9 Forbach. Eigentümer: August Gelsers

**Nagold** Gasth. u. Kurh. Waldluft sonn. Lage, 10 Min. v. d. Stadt, im Walde gelegen. Besch. Leichter, Tagesräume u. Fremdenzim., fl. Wasser, Bad, Heizung, vorz. Küche. Pensionen Mk. 4.50 — an. Preisliste gratis. Telefon 114. Bes.: Carl Frey

**Luftkurort Nagold** Gasthof und Pension „Zum Löwen“  
Neu renoviert. Erholungsbefähigte finden sehr gute u. reichl. Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt. Pensionen Mk. 4.50 — Autogarage, Privatgarten. Tel. 91. Bes.: Franz Rutenbaur, Ros.

Billiger Kurverbleib im Schwarzwald  
**Neusatz** bei Herrenalb, 620 m ü. M. Familienpension  
Vorz. Bäder, 4 reichl. Bäder, 11. 4.50. Carl Pfeiffer III

**Neusatz** Gasthof und Pension „Löwen“  
Anmerkung: Schöner Sommeraufenthalt! Guter Bäder, ruhige, gesunde Höhenlage, erstklass. Verpflegung, moderne Einrichtung. Pensionen Mk. 4.50. Tel. 8. Ros.

**Neuenbürg** (Schwarzwald) Landaufenthalt  
Station zwischen Pforzheim u. Wildbad  
**Haus Paschke** idyllisch a. Berghang gelegen. Große Veranda u. großer Garten, wundervolle Aussicht, nahe am Wald, sonnige Zimmer mit u. ohne Pension  
Ruhiger Aufenthalt  
tägl. à 3.50 Mk. bei Zünderm. 3 R u. Sommerdorf.  
Jagdtal, \*1042

**Obertal** (Höhenluftkurort) im Murgtal (600 m) Stat. Balersbrunn O.-A. Freudenstadt  
**Gasthof und Pension „Sonne“** Altbek. Haus, dem Walde gegenüber gelegen, schöne Fremdenzimmer, gute Küche, reelle Weine — Autovermietung — Garage — Elektr. Licht, Bäder, Postautoverbindung, Badersbrunn-Ruhestein (Haltestelle Sonne). Tel. Nr. 1. Paul Finkbeiner Wwe. Gasthaus u. Pension „Blume“ ruhige, staubfr. Lage, nahe am Wald. Bad. Pensionen Mk. 4.50. Gute Verpf. Tel. 13. Bes.: E. Gaiser Wwe.

**Oberkirch** Gasthof u. Pension „z. Ochsen“  
Gut bürgerliches Haus, billige Pension, schöne Fremdenzimmer, Naturreine Weine. Garage. Telefon 29. Besitzer: J. Rimmig

**Reichenbach** b. Lahr (Badischer Schwarzwald) Gasthof u. Pension „Zur Krone“  
Gut bürgerl. Haus, mod. einger. Fremdenzim. Inert. vorz. Verpflegung. In nächster Nähe des Waldes. Pension 4.50 Mk.

**Sasbachwalden** Höhen-Luftkurort am Fuße der Hornisgründe. Postautoverbindung mit Station Kibers. — Gasthaus und Pension „Gaisbölle“ — a. Fing. in die bel. Gaisbölle gel. Gut bürgerl. Haus, Neuzeitl. einz. Verpf. u. 5.50 an. Tel. 251 Kibers. Bes.: D. Remer, Kibersb.

**Schenkenzell** Gasthof u. Pension „Zum Ochsen“  
Besitzer: Jol. Krumbrücker. Telefon 18. Altrenoviert. Haus mit bel. gut bürgerl. Küche u. Keller. Schöner Saal für Vereine u. Gesellschaften, Freundl. Fremdenzimmer. Ein. Haus-Schlafzimmer. — Autogarage. Bad im Hause.

**Luftkurort Seelbach** (Amt Lahr) (badischer Schwarzwald). Erholungsbefähigte finden freundl. Aufnahme im Gasthof „Zum Sären“. Idyll. gelegen, rings um Wald umgeben. Pensionen Mk. 4.— an bei vorz. Verpflegung. Inhaber: H. Riehl.

(Schwarzwald — Kinzigtal)  
**Schillach** Gasthaus „Zur Brücke“  
Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer mit fließend. Wasser. Beste Verpflegung. Besitzer: Christian Roth, Telefon 38.

**Salzbad Ubstadt b. Bruchsal**  
Natur-Salzbad! Herzlich empfohlen! Gute Weiterfolge! Pension im Hause. J. Zimmerer

**Zwieselberg** (Höhenluftkurort) 842 m ü. d. M. (Station Freudenstadt) Kraftpostverbindung  
**Gasthof u. Pension „Auerhahn“** mit Neben-Villen. Telefon Freudenstadt Nr. 421.  
**Pens. Villa Bertamit Villa Elisabeth** Kaffee und Restaurant. Telefon Freudenstadt Nr. 422.  
**Hotel und Pension „Hirsch“** Telefon-Amt Zwieselberg.

## Odenwald

**Allemühl** bei Eberbach Pens. u. Erholungsheim Waldesruh  
Bietet ruhigen Gartenaufenthalt. Moderne Einrichtung, prima Küche, großer Garten, Biergarten, Saunen, u. Tannenwälder. Damenbäderaufenthalt.  
Bes.: Magdalena Wöhrle

**Ernsthofen i. Odenw.** waldreiche Gegend, Schwimmbad zur Post. Neu renovierte Vollanlagen. Erstklassige Verpflegung bei eigener Metzgerei. Pensionen 4 Wöchtl. u. 2 Frühl. 4.50 Mk. Bei längerem Aufenthalt u. für Familien Sonderpreise.  
Bes. Akt. Telefon Amt Ernsthofen 2

**Luftkurort Heddesbach** (Odw.) b. Dirlach a. R. v. Pforzheim in schöner waldreicher Gegend u. herrlicher Lage, vermietet schön eingerichtete Fremdenzimmer. Angenehmer Sommeraufenthalt. Br. 4.— Mk. bei 4 Bädern u. Autogarage in Redaral Adam Sauter II.

**Kortelshütte** (Odenwald) 500 m ü. d. M. Gasthaus und Pension „Zum Adler“  
Schöne Fremdenzimmer — Bad im Hause. Pensionen: 4 Wöchtl. 4 Mk. Eigene Landwirtshaus. Bestenfalls Fernverträge im Hause.  
Besitzer: Peter Siebert

**Luftkurort Langenthal** b. Dirlach a. R. Gut renoviert. Bad. Vorzügliche Küche, neu einger. Fremdenzimmer. Sonnige und schattige Stiegen am See mit Freibad. Beste Pension 4 Wöchtl. 4 Mk. 4 Rf. 4 Bes.: Heiner Braun

**Höhenluftkurort Mudau** im bad. Odenw. 400 m ü. M. Hotel-Pension Gasthof „Zur Pfalz“  
Angelegl. eins. groß. schatt. Garten a. Plage. Saalbau m. neuer Terr. neuer Fremdenzimmer. Eig. Kabinen, Kell. u. Metzgerei. Bahnstat. u. Autoverbind. Oberbach-Rudow. Pensionen einchl. Kabinen-Kaffee 4.50 pro Tag. Tel. 13. Besitzer: Arthur Pfl.

**Mudau** bad. Odenwald Hotel-Pension „Lamm“  
Dortlicher Landaufenthalt. Beste Verpflegung von 4.— an.

**Neckarhäuserhof** bei Hirschhorn Gasthaus u. Pension „Zur Finsterbacher“  
Schöne Fremdenzimmer. Herzl. schattiger Garten, direkt am Neckar. Zahl u. Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften. Pensionen 4.50 Mk. Neuer Anb.: Rich. Böttinger, Hirschhorn.

**Oberabsteinach** am Fuße des Hartbergs Luftkurort, 540 Meter hoch  
Gasthaus u. Pension „z. gold. Hof“, altbekannt. Haus, 2 gr. Bäder. Neu einger. Fremdenzimmer. Bad. Eigene Landwirtshaus. Beste Pension, 4 reichl. Bäder, Preis 4.40.—. Bes.: Gg. Berg.

**Höhenluftkurort Reisenbach i. O.** Gasth. u. Pens. „Zur Irischen Quelle“  
kurort. Besitzer: Rudolf Rechner  
Schönl. Ort b. bad. Odenw., 600 m ü. d. M. Ruh. Lage, herrl. Bäder, unim. Nähe d. gr. Rühl. Seining. Wildpark. Preis bei wöchl. Pension 4.50 Mk. Größt. Geröll. Ceff. Tel.-K. Reichenbach.

**Neustadt i. Odenw.** Gasthaus „Burg Breuberg“  
Neu renoviert, schöne, luftige, best. eingerichtete Fremdenzimmer. Großer, schattiger Garten, direkt am Keller gelegen, Kabinen, herrlicher Blick nach der Burg. — In. Küche und Getränke. — Pensionen Mk. 4.50 bei vier Wöchtl. 4.50 Mk. — Telefon: Amt Odenw. 23. Besitzer: H. Schneider.

**Reichelsheim** (Odenwald)  
Vorzüglich gelegener, waldreicher Luftkurort mit dem schönsten und größten Schwimmbad des Odenwaldes (Familien-Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad). Ruhige Lage, reine, gesunde, nerven- und herzkärkende Luft. — Herrliche Waldspaziergänge. Schloss Reichelsheim mit herrl. Aussicht. In unmittelbarer Nähe die sagenumwobene Ruine Rodenstein. Ausgedehnter, Endpunkt der beliebigen Odenwald-Wanderungen. Neuerdings herbeiführter Wälder- und Sommerfrischort. — Nach Rühl i. Odenwald täglich dreimal. Fahrplanmäß. Postautobusverbindung (Wochenpreis 4.10.—). — Ausführliche Prospekte, Untersuchungsberichte und Tourenbeschreibungen kostenlos durch: Bezirksverein s. R. Reichelsheim im Odenwald.

**Zwingenberg i. O.** Gasthaus u. Pens. „Zur Irischen Quelle“  
gegr. 1707 u. feiner i. Familienbesitz, direkt a. Neckar u. See gelegen. Mit u. bestr. renom. Haus. Zentralheiz. u. Hoch. Wasser. Pension. Bodenende, Angenehm. Aufenthalt. Bes.: Georg Reiss

**Bad Brambach** stärkste Radium-Mineralquelle der Welt. Bad Brambach hat dank seiner fabelhaften Heilkräfte bei Gicht, Rheuma, Lähmungen, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, sowie durch seine erfolgreichen Verwendungen in diesem Jahre wieder eine ansehnliche Besuchszahl erfahren und durch die erzielten Resultate die Wichtigkeit der Einwirkung der Radiumtherapie auf scheinbar aussichtslos Leiden bewiesen. Für die Unterbringung der Gäste sorgen mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattete Kurhotels. Jedes Haus ist mit eigenen Radium-Bädern-Einrichtungen mit direkter Zufuhr aus den Quellen versehen. In jedem Stockwerk aus gelangt man durch Personenaufzüge in die Radiumbäder-Abteilung. Über die Weltgeschichte der stärksten Radium-Mineralquelle der Welt, wurde ein neuer Tunnel gebaut und derselbe ist durch eine Wand-Schleuse mit dem Kurhotel verbunden, was ganz besonders wertvoll ist im Winter oder bei schlechtem Wetter. Die ganzen Anlagen sind heutzutage einwandlos nach der neuesten Rechnung geordnet.

**Calw** im württemberg. Schwarzwald. Beste Sommerfrische und Touristenstadt, im romantischen Nagoldtal sehr hübsch zwischen einem Kranz bekannter Kurorten gelegen. Sehr schöne Parkanlagen und prächtige Tannenwälder mit reizvollen Spazierwegen, vielen Aussichten und Ruheplätzen. Viele schöne Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung machen den zytischen abwechslungsreichen Tannenwäldern gelegen Ort zu einem beliebten Erholungsaufenthalt.

**Herrenalb** (im nördlichen Schwarzwald). Dem Reisenden, der von Karlsruhe kommend, auf der elektrischen Nebenbahn das idyllische Tal der unteren Alb durchfährt, eröffnet sich, wenige Minuten nachdem die malerischen Überreste des ehemaligen Benediktiner-Klosters Frauenalb zurückgelassen sind, nach knapp einhalbstündiger Fahrt, überraschend der Blick in eine reizvolle, ungem. unzuf. parkartige Landschaft: Das stille, enge Tal weitet sich, die schöngewungenen Linien der Berge erheben sich zu einer Höhe von 700-800 m; und schließlich in das riesige Grün der dunklen Wälder, der irdischen Wiesen und schöner Gärten, liegt vor dem Ankommenden ein freundliches Schwarzwaldstädtchen: der von der Natur so reich begünstigte Kur- und Badeort Herrenalb.

**Neuenbürg** im würt. Schwarzwald (625 m ü. d. Meer), eine Oberstadt mit dem schönsten Ebnstale und ist von bewaldeten Bergen umgeben. Die günstigen klimatischen Verhältnisse und die Möglichkeit, herrliche Waldwanderungen auf den Höhenwegen unternehmen zu können, machen Neuenbürg immer mehr zu einem beliebten Luftkurort. Schön- und Schloßruine aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind der sich daran anschließende Park geben dem Städtchen ein besonders schönes Gepräge.

**Mudau im Odenwald** (460 m ü. d. M.) ist eine hochgelegene, einfache Sommerfrische für zahlreiche schöne Wanderungen im östlichen Odenwald. Durch seine herrliche Lage und erfrischende, anregende Luft ist Mudau besonders von Kurgästen ein gern aufgesuchter Erholungsort. Zahlreiche Gasthöfe und Pensionen sorgen für eine gute Unterkunft.

**Liebenzell** (Radio-Thermal-Bad und Luftkurort im württemberg. Schwarzwald). Liebenzell, im schönsten Teile des Nagoldtals, 540 m ü. d. M., an der Bahnlinie Pforzheim-Carlshaus-Horb gelegen, hat eine ganz eigenartig malerische Lage. Die herrlich bewaldeten Berghänge des Nagoldtals bilden hier durch eine überaus reiche Faltung und durch die Einmündung mehrerer Gebirgsflüsse einen wunderbar formreichen Anblick. Die reizvolle Bauart des Städtchens, die an die Berghänge angelehnten Landhäuser und der saftig grüne Talgrund, die vielen Parkanlagen und die hoch oben malerisch thronende Burg ruine bieten dem Auge einen Blick von entzückendem Farbenreichtum. Der Ort selbst ist einerseits durch den städtischen Kurpark (König Wilhelm-Anlagen) mit den beiden Bädern, andererseits durch einen Naturpark die städt. Schloßanlagen, mit der Burg ruine verbunden. Beide Anlagen führen direkt in die Liebenzell-rige umgebenen herrlichen Waldungen.

**Reichelsheim im Odenwald** (220 m ü. d. M.) ein hübsch gelegenes Städtchen im oberen Grenzental an der Mündung des Mergelbaches gelegen (Endstation der Neuenbürg-Reichelsheim), ist übertrag von der auf steiler Höhe thronenden Burg Reichelsberg. Diese Burg wurde 1307 zuerst urkundlich erwähnt und war Eigentum des Grafen von Erlich. Schöne Waldungen mit prächtigen Ausblicken in die Täler, das Schwimmbad, gute Gasthöfe und Pensionen und die ganz neuen Wege geben dem Kurgäste die gesuchte Erholung.

**Schillach** (941 m ü. d. Meer) an der Schwarzwaldkette im Zusammenfluß der Schillach und Kinzig, liegt romantisch im engen Tal von bewaldeten Bergen umgeben. Sein mildes Klima und die guten Spazierwege machen Schillach zu einem gern aufgesuchten Luftkurort.

**Sasbachwalden** Am Fuße der Hornisgründe liegt ein Flecken Erde, das idyllische Baumgedröckel werden kann und für den Ruhe- und Erholungsuchenden eine wirkliche Stätte der Gesundheit ist Sasbachwalden. Schöne Wege laden zu Ausflügen und reine, würzige Luft weilt die Lungen des Großstädters, der hier seinen Nerven wirkliche Gesundheit geben kann.

**Schenkenzell** Bahnstation, an der Linie Hausach-Freudenstadt, ist ein schön gelegenes Tannenhochwald mit seinen schönen, mäßig ansteigenden Wegen, die reine Luft und das Baden in der Kinzig läßt dem Kurgäste eine gute Erholung bekommen.

**Höhenluftkurort Zwieselberg** (Freudenstadt) Rings von prächtigem Tannenhochwald umgeben einer Oase im unübersehbar Wäldern gleich, 1 1/2 Stunden von der Bahnstation Freudenstadt und 1 Stunde von bekannten Badeort Rippoldsau entfernt, liegt 842 Meter über dem Meer Zwieselberg, das sich (folgt seiner herrlichen, waldumgrenzten und vor allem windgeschützten Lage von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut. Als idealer Platz für den wirklich Erholungsuchenden wird es immer mehr und mehr bekannt, und liegt doch bei aller Ruhe und Abgeschiedenheit nicht allzu weit von einem verkehrsreichen Zentrum entfernt. Nicht nur im Hochsommer ist ein Erholungsaufenthalt hier sehr zu empfehlen, auch im Frühling und Vorwinter, wenn sich der Tannenwald mit Blühe schmückt, ist die Luft die denkbar gesündeste. Gutgebaute Wege sorgen für reichliche Spaziergelegenheit in dem schönen Wald.



# Bäder, Kurorte und Reisen

**Bad Brunnau**  
Ganzjährig geöffnet!  
**Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt**  
Fabelhafte Heilfolge bei  
Gicht, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Frauenleiden, Magen-, Darm- und Harnleiden. Verjüngungskuren, Hautkrankheiten mit **Wellenquelle**, der stärksten Radium-Mineralquelle der Welt. Auskunft durch die Badverwaltung Bad Brunnau, Tschechien.

**Sanatorium Schloß Wildberg**  
Länle Pforsheim - Nagold - 490 m  
Innere, Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physio-dietetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Maskuren, Erholungsstation, modern ausgestattet.  
Arztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

**In den Stunden der Erholung**  
brauchen Sie Anregung und Abwechslung.  
Lesen Sie dann die **Neue Mannheimer Zeitung**

**Kommt zum Konstanzer Tag**  
am 10. und 11. August  
**Großes Wasserfest in Konstanz**  
Samstag: Beleuchtung von Stadt und Schloß Meersburg  
Sonntag: mittags: Umzug der Sportvereine Konstanz, Kreuzlingen - Wassersport, Wasserspiele, Konzerte  
abends: Spiele, Sport, Korso, Feuerwerk, Tanz  
Karten für sämtliche Veranstaltungen RM. 2.- (U.-Einzelkarten) im Vorverkauf beim Verkehrsbüro Konstanz

**Wolfach**  
eine Perle des Bodensees, einer der schönsten Luftkurorte Deutschlands.  
364 bis 650 Met. ü. d. M. Schwarzwaldbahnlinie. Offenburg-Hausach-WOLFACH-Freudenstadt  
Kiefernadel-Bäder, herrliche Berg- und Waldwanderungen, Mail, Preise, Auskunft durch d. Kur- u. Verkehrsbüro Wolfach

**Badhotel und Kurhaus Rössli Seewen a. Lowerzersee**  
Seerestaurant, Antiquariat, Kurpark, Tennis, bekannt durch Berggänger, beliebter Ferienaufenthalt.  
Preise Fr. 7.50 bis 9.-. Prospekt: Frau G. Weiler  
Im Winter: Grand Hotel Herri-Beau

**Herrlicher Sommeraufenthalt**  
im historisch. Saalbau, sehr viel Wald, Luft, Fluss u. Bannwald. Arbeitensamerkannte Bergflüsse. Bier, Waffeln. Tag 4 A  
H. Deder, Ribbers (Jona), Galtshaus am Adler. 2226

**Pension Waldhaus, Oberrißl Horw**  
am Vierwaldstättersee, 45 Min. von Luzern (Schweiz), ruhige, gesunde, herrliche, herrliche, 1 Min. vom Zentrum, ruhige, Exotischer, Forsthaus, Bäder, Best. 7-8 Mr. Familie Hofmann

**Osiseebad Wustrow i. Meckl.**  
Nordens Hotel  
Preis: 1. Hälfte August 8.-, 2. Hälfte 5.50, Spezial Bergkurg

# L U W A L D Z S T A T E T E R R S E E N

5 D-ZUGSTUNDEN VON MANNHEIM

## BADESAISON IM NEUEN „SCHWEIZER SEEBAD LIDO“ BIS ENDE SEPTEMBER

AUSKUNFT UND PROSPEKTE GRATIS

OFFIZIELLES VERKEHRS-BÜRO LUZERN

### Karl Ludwig Sand

Historischer Roman  
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft  
Von Daniel Juschiner

„Frech ist viel zu wenig gesagt“ eiferte der Deutsche. Aufwiegler, Fanatiker, gemeingefährliche Wesen, das sind die richtigen Ausdrücke für die Studenten im Allgemeinen und für die Jenaer Burschenschaft im besonderen. Die deutschen Regierungen glauben mir nicht eher, als bis mal ein Student eine überreife Tat, eine rechte Dummheit begibt, was ich, im Grunde genommen, nur wünschen kann. Die große Würde ist dann dahin, und was die Hauptsache wäre, man könnte gegen die Gesamtheit vorgehen, sie mit Gewalt vernichten. . . .

„O, Sie sind ein kluger Mann.“ schmeichelte der Russe, „man wird Ihnen Sie anerkennen.“

„Unsterblich“ wollten Sie sagen, Herr Legationsrat. Das bin ich längst durch die Fülle meiner poetischen und dramatischen Arbeiten, die man spielen wird, so lange es überhaupt Theater gibt. . . . Doch schweifen wir nicht ab von unserm politischen Thema. . . . Sie glauben gar nicht, was ich schon alles unternommen habe, um den Regierungen die Augen zu öffnen über das Turner- und Studentenwesen. Bisher war aber alles vergebens.“

„Ein sehr gute Wort!“ rief der Diplomat und wiederholte gedehnt: „Stu-den-ten-an-wei-ßen.“ Wirklich ein sehr gute Wort! Ist nicht mir merken das.“

„Ja, ja, verehrter Herr Rat“, begann Kobebue, „in Russland ist alles ganz vortrefflich, und ich glaube allen Ernstes, dank der Annten und Kantische.“

„Ganz richtig! Kosaken tun mit Kosakats viel gutes Dienst unter das Menschen.“

„Und dieses Instrument fehlt uns in Deutschland!“

„Wird russischer Hof diese Annte den deutschen Regierungen empfehlen. Und jetzt muß ich mir auch empfehlen.“

„Was?“ rief Kobebue überrascht. „Sie wollen schon geben? — das gibt es nicht. Zum Diner müssen Sie schon hierbleiben.“

„Gibt nicht, mein lieber Herr Rat“, sagte der Russe im Ton aufrichtigen Bedauerns. „Wollt ich mir malen Heberaufung freudiges auf halbe Stunde. Sind Pferde schon wieder angeschirrt, und fort geht's gleich! Komme sonst zu spät nach Petersburg. Dort“, er machte eine gönnerhafte Geste, „ich will melden, was vortreffliches Mann ich Herr Staatsrat von Kobebue.“

Der alte Belobte machte eine artige Verbeugung und sagte ertraut: „Ich schmeichle mir, am russischen Kaiserhof einen so einflussreichen Vorkämpfer wie Sie, Herr Rat, zu haben und danke Ihnen wiederum für die Ehre, daß Sie in meinem Hause eingekerkert sind.“

„O, o, ist mir selbst gewesen eine Ehre. . .“

Die beiden Männer schritten jetzt der Tür zu. Schon erhob Kobebue die Hand, um nach der Klinke zu greifen, als er sie wieder sinken ließ und den Russen am Arm sagte. „Einen Augenblick müssen Sie schon noch hier bleiben!“ rief er etwas aufgeregter. „Soll hätte ich vergessen, Ihnen eine sehr wichtige, mich betreffende Mitteilung zu machen. Denken Sie nur, der Kaiser hat mir erlaubt, nach meinem geliebten Russland zurückzukehren, und ich werde noch im Laufe dieses Frühjahrs nach Moskau gehen.“

„Nah. . .“ in der Tat interessant,“ machte der Russe überrascht. „Aber warum wollen Sie nicht bleiben hier in Deutschland als unser Russe?“

„Weil ich in Russland sterben möchte.“

„Sterben? — Wer wird sprechen von Sterben, wenn man noch hat junges Frau und eine Kind von 4 Jahren. Sie sind noch nicht selb.“

„Denn auch! Aber wie ich Ihnen vorgin schon sagte, kann ich das Gefühl, von einer Gefahr umlauert zu sein, nicht loswerden.“

„Dummes Zeug. Aberglauben paßt nur für altes Frau. . . . Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen in Russland!“

4. Kapitel.

Die beiden Russinnen deutschen Blutes hatten von der Redarbrücke aus das Ziel ihrer Reise erreicht und waren in einem Gasthof, den ihnen der Postkutscher empfohlen, abgekliegen.

Die Fabel von Darmkrampf über die Bergstraße, unter Verührung der kleinen Städte: Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim und Weinheim nach Mannheim war überaus reizvoll gewesen, und die durch das unvorhoffte Zusammenreffen mit dem Geliebten in einen förmlichen Glüdsbrauch verlegte Kathinka hatte mehr als einmal begeistert ausgerufen: „Das reine Paradies! Welch ein Unterschied zwischen hier und Russland im diese Jahreszeit! Bei uns liegt die Natur noch in des Winters Fesseln, und hier stehen die Bäume in Liebesflammen oder haben ihren Blütenraum bereits ausgeträumt.“

Die ältere schien dagegen nicht von all den Frühlingsherrlichkeiten bemerkt zu haben. Teilnahmslos waren ihre finstren Blicke über den Sauber der Landschaft geirrt; doch kein Wort der Begeisterung war über ihre zusammengespreizten Lippen gekommen. Still und verhalten, mit ihren finstren Gedanken beschäftigt, hatte sie im Wagen gesessen und nur auf direkte Fragen kurze, einsilbige Antworten gegeben.

So war man in Mannheim, der am regelmäßigsten gebauten Stadt Deutschlands, angelangt. Das junge, heiterfrohe Mädchen konnte es kaum erwarten, nun auch den so hoch geachteten Arbeit zu sehen und sollte der Freundin ihre Absicht mit.

„Gehet nur!“ ermunterte diese. „Auf meine Begleitung müßt du allerdings verzichten; denn mich hat die laune Reize so angezogen, daß ich im Augenblick anderwärts bin, etwas zu unternehmen.“

Kathinka war sehr froh, allein gehen zu können; denn in Radinas Nähe wurde es ihr von Stunde zu Stunde unheimlicher, und wäre es in ihrer schönen, gläubigen Seele nicht ebenso Frühling gewesen wie draußen in der Natur, sie hätte den Zustand wohl nicht länger ertragen können. Mit lahenden Augen betrat sie die sandere Straße, die in schräger Richtung bis fast nach dem Rheine führte.

Das Verlangen, allein zu sein, war bei Radina aber genau so stark vorhanden wie bei dem jungen Mädchen, dessen heiter-sonniges Wesen ihr geradezu Folterqualen schuf, das neben ihr stand wie das Licht neben dem Schatten, wie der Tag neben der Nacht.

Als die Russin sich allein wußte, durchwühlte sie ihr Gepäck nach einem bestimmten Gegenstande, der bald gefunden war. Lange und sinnend betrachtete sie ihn, und ein leichter Schauer rann ihr über den Körper. Das Herz klopfte so wild, daß sie unwillkürlich die Rechte daraufpreßte.

Doch bald wurde sie etwas ruhiger, packte den Gegenstand wieder fort, ließ sich Schreibung geben und begann langsam und nachdenklich zu schreiben. Der Inhalt des Briefes war kurz, aber schwerwiegend. Sie versiegelte das Schreiben, schrieb auf die Rückseite nur das eine Wort: „Kathinka“ und schob es dann zwischen zwei Gepäckstücke.

Es dämmerte bereits, als Kathinka von ihrem Rheinausflug zurückkehrte. Sie hatte sich auch in der Stadt bereits umgesehen und war von dem Gesichte des höchsten Todes voll.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen!“ rief sie begeistert, „wie schön Mannheim liegt! Wie gemalt, sag ich dir. Ganz anders als Jena. Die Straßen sind so gerade, wie mit dem Lineal gezogen. Und dann der Rhein! Ich halte ihn mir nicht so schön vorgestellt. Sein Wasser ist grünlich und doch klar. Er ist freilich lange nicht so groß wie die Wolga, und doch gefällt er mir besser. Morgen mußt du dir alles ansehen.“

„Ja, morgen,“ erwiderte die andere mit gequältem Vöckeln, „morgen will ich ausgehen.“

— Am andern Tag zeigte sich, daß Radina es mit den Worten: „morgen will ich ausgehen,“ ernst gemeint; denn gleich nach dem Frühstück trat sie Anhalten, den Gasthof zu verlassen. Dabei zerbrach sie sich den Kopf über das, was sie sagen wollte, wenn etwa Kathinka ihre Begleitung anbieten würde.

Das Mädchen schien aber zu ahnen, daß die Freundin das Bestreben hatte, ihren Stadtbesuch allein zu machen, fragte deshalb so gleichgültig als möglich: „Soll ich etwa mitkommen?“

„Notwendig ist es nicht“, lautete die Antwort. „Ich bin ja auch nur kurze Zeit fort. In einer knappen Stunde hoffe ich zurück zu sein.“

Tatsächlich war auch noch keine ganze Stunde vergangen, als Radina wieder in das Zimmer trat.

In ihrem Wesen hatte sich nichts geändert, nur schien es, als wäre der Tag um die Mundpartie, der schon immer unbehagliche Gucklocher verriet, noch schärfer ausgeprägt.

„Nicht wahr, Mannheim ist ganz reizend?“ rief Kathinka der Eintreffenden entgegen. (Fortsetzung folgt.)





# Sportliche Rundschau

## Deutsche Tennis-Meisterschaften

### Ueberraschungen am Donnerstag

Bei den Tennis-Meisterschaften in Hamburg wurden am Donnerstag in den Einzelspielen die „letzten Kräfte“ ermittelt. Dabei kam es zu einigen großen Ueberraschungen. Im Damen-Einzel konnte die junge Schwedlerin Haget in einem Spiel, das sich fast ständig von der Grundlinie aus bewegte, die favorisierte Frau Friedleben einwandfrei und verdient schlagen. Die Engländerin Chamberlain überrannte Ael. Veltz förmlich, sie gab nur im ersten Satz ein Spiel ab. Bei den Herren fertigte der Franzose Vandou den jungen Amerikaner Werner, der sich ganz auf Siderhellschritt eingestellt hatte, überlegen ab. Bouffus kam durch seine hervorragende Arbeit am Netz zu einem Sieg über Dr. Desfort. Neugierig spannend war der Kampf zwischen dem Japaner Ohta und dem Deutschen Malecek. Der Deutsche führte im fünften und entscheidenden Satz bereits 4:2, als Ohta noch einmal alle Energien aufzubringen und zu einem knappen Erfolg kam. Der Deutschböhme Mengel kam im Spiel gegen den Franzosen Duplatz zu einem haushohen Sieg. Die „letzten Kräfte“ sind somit bei den Herren: Kroitzheim, de Bussfiet, Vandou, Spence, Bouffus, Ohta, Mengel und Waldenbauer; bei den Damen: Joan Bra, Chamberlain, Frau Reppach, Papat, von Reutzfel, Kof, Krahwinkel und Colver.

### Die Ergebnisse des Donnerstags:

**Herren-Einzel:** Vandou (Frankreich) — Werner (USA) 6:3, 6:2, 6:0; Spence (Schweiz) — Dr. Desfort (Frankreich) 6:3, 7:5, 6:3; Bouffus (Frankreich) — Dr. Desfort (Frankreich) 4:6, 6:2, 6:4, 7:5; Ohta (Japan) — Malecek (Prag) 6:3, 2:6, 6:1, 2:6, 6:4; Mengel (Prag) gegen Duplatz (Frankreich) 6:1, 6:2, 6:0.

**Damen-Einzel:** Chamberlain (England) — Veltz (Österreich) 6:1, 6:0; Papat (Schweiz) — Frau Friedleben (Frankfurt) 6:2, 4:6, 6:3; Krahwinkel (Österreich) — Frau Schomburgk (Wien) 6:4, 2:6, 6:3.

**Gemischtes Doppel:** Hülshaus — de Bussfiet — Deutsch, Klein 2:6, 6:7, 6:4; Reutzfel — Menges — Kourner 6:3, 6:3; Kallmeyer — Burg — Helm — Albrändler 6:4, 4:6, 6:4; Weide — Heppner — Thomas — Landau 6:3, 6:3; Adams — Braganza — Hammer — Hrens 6:3, 6:3; Krahwinkel — Reutzfel — Werner 6:3, 7:5.

**Damen-Doppel:** Reppach — Haget — von Schroder — Böck 6:3, 6:4; Deutsch — Friedleben — Papat 6:4, 7:5; Schomburgk — Hülshaus — Kallmeyer — Albrändler 7:5, 6:3, 6:1; Reutzfel — Thomas — Helm — Menges 6:4, 6:1.

### Kroitzheim unter den „letzten Vier“

Am Donnerstagsabend konnte sich bei den Tennis-Meisterschaften in Hamburg Kriemhild Kroitzheim noch durch einen allerdings schwer

erkauften Sieg über den Franzosen de Bussfiet für die Vorkämpferrolle des Herren-Einzel qualifizieren. Kroitzheim spielte anfangs unsicher und verlor die beiden ersten Sätze. Im dritten hatte der Franzose bereits bei 6:4 Matchball, den er aber verlor. Kroitzheim konnte den Satz noch gewinnen. Nach der Pause spielte dann Kroitzheim wie in seinen besten Tagen und bei 1:0 gegen sich zog der Franzose im fünften Satz zurück. Das Ergebnis war 4:6, 6:7, 7:5, 6:2, 1:0 zugunsten von Kroitzheim.

### Weitere Ergebnisse:

**Herren-Doppel:** Dr. Desfort — Hrens — Malecek — Marfalet 7:5, 6:0, 7:5; Spence — Vandou — Hülshaus — Albrändler 6:2, 6:0, 6:2.

**Damen-Doppel:** Adams — Hülshaus — Strauch — Haget 6:2, 6:1; Gemischtes Doppel: Chamberlain — von Gramm — Hülshaus — Ohta 6:3, 6:2; von Schroder — Mengel — Chamberlain — von Gramm 6:4, 6:5; Haget — Rogers — Hülshaus — Bräuer 6:4, 6:3; Haget — Krahwinkel — Reutzfel — Adams — Braganza — Hammer — Hrens 6:2, 6:2.

## Turnen

### Die Mannheimer Turner in auswärtigen Wettkämpfen

Am vergangenen Samstag und Sonntag waren die Volksturner des TV. 46 sowohl als auch die Schwimmer in auswärtigen Wettkämpfen gethan und konnten einige schöne Erfolge erringen. In Rankurs gingen die Kreis-Meisterschaften der Badischen Turner im Schwimmen unter starker Beteiligung vor sich. Der TV. 46 konnte dabei nachfolgende Erfolge buchen: 50 Meter Brustschwimmen weibliche Jugend: 2. Beder, Hilde; Kürreigen 2. Stärkeklasse: 1. TV. 1846; 100 Meter Hand über Hand für Turner Oberstufe: 1. Edelz, Fritz; 100 Meter Brustschwimmen Turner Oberstufe: 1. Engel, Fritz; 50 Meter Brustschwimmen männliche Jugend: 1. Stoll, Hans 33,3 Sek.; 4 mal 100 Meter Jubiläumslagenstaffel: 1. TV. 1846; 200 Meter Vagenchwimmen Turner: 1. Oberle, Fritz; 100 Meter Brustschwimmen Turnerinnen Oberstufe: 2. Beder, Hilde.

Auch die südwestdeutschen Kampfsportler des Feldbergrer TV. 1846, die eine sehr gute Befestigung aufweisen, wurden mit gutem Erfolg besucht, und zeigten für die Mannheimer die Ergebnisse: Speerwerfen Jugend 11-12: 1. Kammüller 48,52 Meter; 200 Meter: 2. Reitz 25,5 Sek.; 100 Meter Jugend 13-14: 1. Binder 12,8 Sek.; 50 Meter: 2. Binder; Hochsprung: 1. Schmelzer 1,45 Meter; 4 mal 100 Meter-Staffel: 3. TV. 1846; Oberkämpfer: Stabsbuch: 2. Dr. Christmann 3,20 Meter; 1 mal 100 Meter-Staffel: 3. TV.

1846 45,4 Sek.; Unterstufe: Weitsprung: 1. Hoffmann, B. 5,54 Meter; 100 Meter: 2. Prater 11,8; Aufhängekämpfe: 200 Meter: 1. Fendler 2:13 Min.; Hochsprung: 1. Fendler 1,55 Meter; Ringkriechen: 2. Rupp 6,80 Meter; 3 mal 200 Meter-Staffel: 2. TV. 1846 mit 1:15 Min. Ge.

### Aus der Badischen Turnerschaft

Vor dem 9. Badischen Frauenturnen am kommenden Samstag und Sonntag in Gaggenau, dem letzten der drei südbadischen Kreisturnen in diesem Jahre, treten die übrigen Kreisläufer der Badischen Turnerschaft zurück, da alle Kräfte dort angepannt werden. Allerdings sind auch die besten Voraussetzungen für diese badische Frauen-Rundgebung vorhanden. In dem herrlichen Kurort ist seit Monaten die Gaggenauer Festleitung in Verbindung mit der Stadtverwaltung emsig an den Vorbereitungsarbeiten. Dazu kommt mit über 3000 Turnerinnen eine mehr als zahlreiche Beteiligung, die nicht nur am Samstag in Einzelwettkämpfen auf den Kurwiesen und im Waldseebad zu einer lebendigen Turnarbeit verhelfen, sondern auch dem Vereinsturnen und den allgemeinen Übungen am Sonntag den Stempel aufdrücken. Gejellig, dem Charakter eines Frauenturnens angelegte Veranstaltungen geben einen stimmungsvollen Gefrahmen ab.

In den gleichen Tagen gehen in Kassel die Volksturner-Meisterschaften der D. vor sich, an welchen der Badische Turnkreis ebenfalls mit einigen guten Kräften teilnimmt.

Andere Orte führen durch die Vereine oder Turnvereine, die vom Deutschen Reichsausschuss ausgeschiedenen sogenannten Verfassungstagen-Wettkämpfe durch.

## Bogen

### Boxkämpfe um die Hindenburg-Plakette

#### Am 11. August in der Hindenburg-Harmonie

Am Verfassungstage veranstaltet der Mannheimer Fußballklub 1908 e. V. im Garten der „Harmonie“, Hindenburg-Boxkämpfe gegen den Ortsverein Lindenthal. Es geht bei diesen Kämpfen um nicht weniger als den Besitz der Hindenburg-Plakette. Lindenthal, bekanntlich der härteste Boxverein der Pfalz, erscheint mit einer kampferprobten Mannschaft, die vom Heber- bis Halbflügelgewicht (Veisgewicht doppelt besetzt) mit je sechs Mann den durch Schmitt vom VR. und Bernhöfer und Bauer-Stuttgart verstärkten Mannheimer Fußballklub 1908 den Sieg streitig machen wollen. Der Kampf geht hart auf hart, jedoch eine sichere Boranklage, wer die Plakette an sich bringen wird, nicht zu geben ist. Die Lindenthaler erscheinen mit Gröner 1, Manuel, Zimmer, Zimmermann, Groß und Gröner 2, denen vom VR. G. Heuberger, Barth, Böller, Schmitt, Bernhöfer und Bauer letztere drei sind seit einiger Zeit aktive Mitglieder des VR. G., gegenüberzutreten werden.

**Todes-Anzeige**  
Heute verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

## Johann Zähringer

Wagmeister  
nach einem arbeitsreichen Leben  
Mannheim - Neckarau (Wingertstr. 74), 7. August 1929  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen;  
**Frau Anna Zähringer geb. Decker**  
Beerdigung Samstag, den 10. August nachmittags 1/4 Uhr von der Mannheimer Leichenhalle aus

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Ableben unseres langjährigen Wagmeisters

## Herrn Johann Zähringer

Kenntnis zu geben

Seit dem Jahre 1896 hat der Verstorbene treu und gewissenhaft seine Dienste geleistet. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren

Mannheim, den 9. August 1929

**Die Direktion:**  
**Rheinschiffahrt-Actiengesellschaft**  
vorm. Fendel

Am 7. August verschied plötzlich unser lieber Kollege

## Herr Johann Zähringer

Wagmeister  
In mehr als 30jähriger treuer Pflichterfüllung hat er mit uns zusammengearbeitet. Er war uns stets ein lieber und aufrichtiger Freund und Mitarbeiter  
Wir werden ihm ein ständiges Andenken bewahren.  
Mannheim, den 9. August 1929

**Die Angestellten und Arbeiter**  
der  
**Rheinschiffahrt-Actiengesellschaft**  
vorm. Fendel

**Todes-Anzeige**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist mein geliebter Onkel, mein guter treuer Vater, unser lieber Onkel, Bruder und Schwager

## Herr Emil Wiesse

Im 62. Lebensjahre heute nacht nach langem schwerem Leiden heimgegangen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Alma Wiesse**  
**Liselotte Wiesse**

Mannheim, Gontardstr. 9, den 9. August 1929

Wir bitten hierlich von Beileidsbesuchen abzusehen  
Die Beerdigung findet am 12. August 1929, nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Von der Reise zurück  
**Minni Schütz**  
staatl. geprüfte Dentistin  
Langstr. 41 Tel. 51731

**CITROVANILLE**  
GEGEN  
**KOPFSCHMERZ**  
**MIGRAINE**  
**NEURALGIE**  
VORZÜGE  
UBERRASCHEND SCHNELLE WIRKUNG  
OHNE MAGENDRÜSEN

**Nachruf**  
Nach längerem Leiden ist gestern, Herr

## Karl Holschuh

Werkführer  
aus diesem Leben abgerufen worden  
Ein Mann lauterer Charakters und unermüdlischer Pflichttreue ist in dem Verstorbenen dahingegangen, der seit dem Jahre 1887 in unserem hiesigen Werke tätig war. Leider konnte er sich nur kurze Zeit des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen  
Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten  
Mannheim-Waldhof, 9. August 1929

**Die Direktion**  
**der Zellstofffabrik Waldhof**

**Danksagung**  
Heimgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres lieben Mannes und teuren unvergesslichen Sohnes

## Kurt Meisezahl

sagen wir allen denjenigen, die an unserem schweren Verluste mit teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Wortes Herrn Geistlichen Rothenhöfer, dem Vorstande des Mannheimer Motorrad-Clubs für seine schöne Kranzspende und liebevollen Worte, sowie den Hausbewohnern Angartenstr. 44, Waldhofstr. 138 und Eichendorffstr. 11

Mannheim, den 9. August 1929

Die trauernden Hinterbliebenen



**Die Fahrt in der Eisenbahn**

wird gerade jetzt im Sommer zum Genuss, wenn Sie Rennert Kölnisch Wasser stets bei sich haben  
97, 11 178  
97, 11 178

**Rennert**  
Filialen in allen Städten

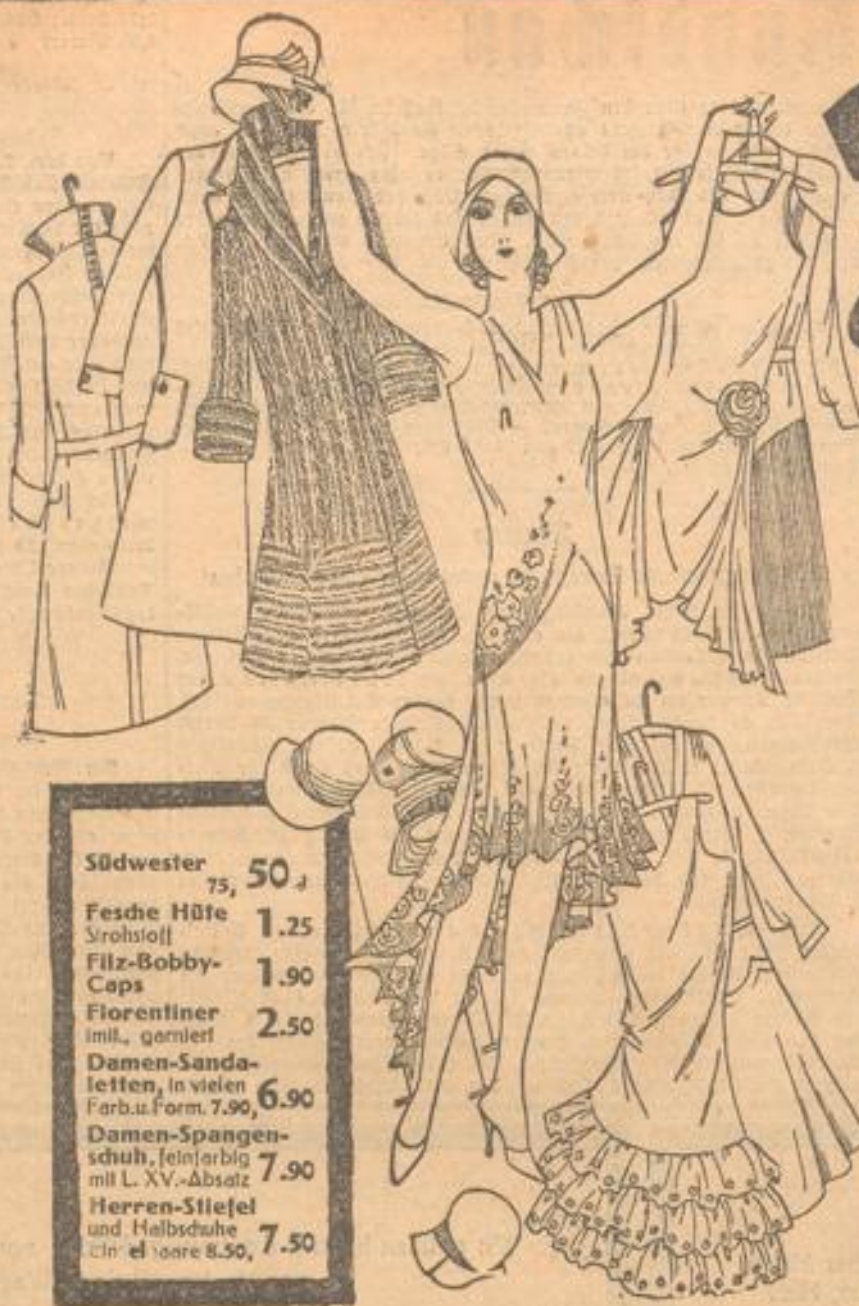
Neueröffnung: Feudenheim, Hauptstr. 68.

**VIVIL**  
das Pfefferminz  
in aller Münd!

Es lohnt sich die gute Qualitätarbeit unserer modernen **Schlaf-Zimmer** zu besichtigen, in Mahagoni Atrik. Birnbaum Kanad. Goldbirke Finisch Goldbirke Atrik. Rosenholz Kaukas. Nulbaum u. prachtvoll Eiche Große Vorteile bieten meine niederen Preise Ebenen große Auswahl in eleganten Herren- und Speise-Zimmer Reformküchen — In Klubmöbel

**ROB. LEIFFER**  
Bismarckplatz 15

Wanzen samt Dampf verkleidet Radikal Saecuroil Platte vor RM. L. — Zu haben bei **Hans Baeuerle, Farben u. Lacke Mannheim, Seckenheimerstr. 34 Tel. 30013**



**Restbestände unserer Sommerware!**

- Kleider** aus Musselne, K. Waschseide, Woll-Ondole, Voile u. Panama in entzückenden Formen u. neuesten Farben 7.90, 5.90, 3.90 **1.50**
- Tanzkleider** aus Crêpe Chinele u. reinseid. Crêpe de Chine, in feinen Formen u. allen Modenfarben 19.75, 14.75, **7.50**
- Damen-Mäntel** aus Fantasie-Herren- u. engl. gemusterten Stoffen, Rips, Seide, Charmelaine und Trendcoats, teils ganz auf Füller 29.-, 24.75, 19.75, 14.75, 9.75, 7.50, **3.90**
- Frauenmäntel u. Kleider** für stärke und stärkste Figuren, fabelhaft billig.
- Echte Pelzmäntel** 275.-, 225.-, **150.-**
- Wachseide** aparte Farbstellungen, Meter 98, 88, **68**
- Crêpe de Chine** Kunstseide, ca. 100 cm breit, Meter 1.95, **1.45**
- Wollmusselin** 80 br., schöne Muster, Mtr. **1.25**

Warenhaus **KANDER**  
11, 1, Schwabingerstr., Neckarstadt, Mannheim

**Offene Stellen**  
**Bezirks- und Platz-Vertreter**  
zum Vertrieb von Patenten und Neuheiten an Maschinenbetriebe, Ladengeschäfte, Hotels, Gastwirtschaften u. Privatsie gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter B D 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2800

**Für Registratur**  
jüngeres, arbeitswilliges Fräulein zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit Lebenslauf unter D X 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2807

**Verkäufe**  
**Papierschnidemaschine**  
Schneittische 60 x 44 cm, wegen Kuffelung gehöriger Maschine preiswert abzugeben. 8834. Nils. Rohm & Sohn H.G., S. 8, 18.  
Verbraucht, gut erhaltene **Schreibmaschine** verkauft Telefon 232 85. \*3887

**Radio 4 Röhren**  
kompl. Empfänger, garanti. einwandfrei, sehr billig zu verkaufen. B 4, 14, part. \*3817

**Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft**  
Benz, hübsche Wiese, m. belianenis Waben, sofort zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. \*3890

**1 Parlograph**  
(Diktiermaschine)  
memorica, mit fünf Rollen, preiswert zu verkaufen. 3791  
Nährere in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Verkäufe**  
**Günstige Gelegenheit**  
17 moderne Kraftwellerapparate preiswert zu verkaufen. Angeb. mit F D 41 an die Geschäftsstelle. \*3611

**Kauf-Gesuche**  
Motorrad benz. u. führerscheinfrei, mögl. 250 cc, auch Kasse zu Vin. od. Kna. m. Preis u. V. Abn. an die Geschäftsstelle. \*3814

**Juwelkäufer**  
Kühlschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E U Rr. 34 an die Geschäftsstelle. \*3602

**Damenrad**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse, G 3 Rr. 6. \*3816

**Immobilien**  
**Kurunternehmen**  
in herrlicher Lage, mit großen Luft- u. Lichtparc, 7 Morgen Gelände, groß. Ringgarten (120 Obstbäume) für RM. 22000.— bei RM. 20000.— Anzahlung zu verkaufen. Angebote an Rudolf Stallen, Sobersheim an der Ruhr. \*3806

**Miet-Gesuche**  
**Garage**  
für größeren Wagen, Windenloft, gesucht. Angebote unter B B Rr. 107 an die Geschäftsstelle. \*3803

**Zimmer**  
mit el. Licht von Berufsd. Herrn per 1. 8. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe um F B 41 an die Geschäftsstelle. \*3807

**Auto**  
3-4 Silber, in nur gutem Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis u. Baujahr unter E O 20 an die Geschäftsstelle. \*3805

**Automarkt**  
**Auto-Verleih an Selbstfahrer**  
Tel. 230 95. \*3807

**2 Zimmer-Wohnung**  
behaglich, möblert, R. Schick, L. Casar, Bahndorf, ab. Lindich, bis 1. 8. 1929, Angeb. u. E Y 38 an die Geschäftsstelle. \*3808

**2 Zimmer u. Küche**  
p. sol. gut. Hofdar, best. Einrichtung, \*3809  
Kna. u. A Q 16 an die Geschäftsstelle.

**Vermietungen**  
**Autoboxen**  
modern eingerichtet, billig zu vermieten. Kupf. Verschleißstraße 18a. \*3800

**3 Zimmer-Wohnung**  
i. Neub. mit all. Zubehör, Dörfl. Garage, neuzeitl. tot. an um. Hauptstraße 37, S. V. D. Dietl. \*3820

**3 Zimmer u. Küche**  
mit Bad an wohnbar, jun. Oer. per 1. 9. zu vermieten. \*3829  
Meisel, Carl-Halbstraße 3.

**Wohnung**  
zu verm. auf 1. Sept. 3 Zimmer u. Küche, Heubau, Windmühlern. Näheres unter E X Rr. 37 an die Geschäftsstelle. \*3805

**Schön möbl. Zimmer**  
an Weilmann der sol. zu vermieten. \*3806  
T 8, 18, part. Sonn.

**Möbliertes Zimmer**  
sol. an verm. \*3829  
J 3, 1, 1 Ex. rehd.

**Einf. möbl. Zimmer**  
an vermieten. \*3870  
Replerstr. 41 bei Steuber, 4 Treppen.

**Gut möbl. Zimmer**  
an vermieten. \*38407  
O 7, 8, 1 Ex. bod.

**Zimmer u. Küche**  
im Wohnl. an verm. Triantachleitl. u. H. Separatuna erforderlich. Adresse in d. Geschäftsstelle. \*3810

**2 Zimmer u. Küche**  
p. sol. gut. Hofdar, best. Einrichtung, \*3809  
Kna. u. A Q 16 an die Geschäftsstelle.

„Auf zum Römerstädtchen zur Ladenburger Kerwe“  
**Sonntag und Montag 11. und 12. August**  
**Kirchweihfest** mit Tanzvergnügen.  
Gute Speisen u. Getränke, reelle Bedienung bei mäßigen Preisen  
**Vereinigte Wirte Ladenburgs.**  
Motto: Gehl mer durch de Weil der durch so giebts kee zweites Ladenburg.  
8834

**Frische Eier** Stck 14, 13, 12, 11 Pfg.  
**Süßrahmbutter** Pfd. 2.—  
**Saftigen Schweizerkäse** Pfd. 40 Pfg.  
**Weichen Limburger** Pfd. 60 Pfg.  
**Harte Plockwurst** Pfd. 2.—  
**Lebensmittelhaus Mezger**  
Schwefzingerstraße 118, Mannheim

**Vermietungen**  
**Sieben Büro-Räume**  
(ca. 200 qm), part., am Parkring, evtl. auch geteilt od. als Büro mit Wohnung der sofort zu vermieten. Angebote unter B G 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8808

**Schön möbl. Zimmer**  
mit 2 Bett., el. Licht sol. an verm. \*3817  
H 7, 24, Vde Zwillenstraße, 1 Ex. rehd.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit el. Licht, Bad u. Tel. in bef. Hause, e. Friedhofspark, ab 15. 8. an verm. \*3809  
Adresse in d. Geschäftsstelle.

**Vermischtes**  
**Hart-Faltboote**  
unverwundlich, Ausfahrtung u. Verid. Schon ab 110.- K. Sol. Lieferbar ab Hanz Mannheim od. Vertreter: Otto Schmitt, Mannheim, Replerstr. 41, Tel. 235 89. \*38490

**2 leere Zimmer**  
mit sep. Waa. 1. G., Rube, Friedhofspark, ab 1. 8. zu verm. Tel. wobl. Kna. u. A W 192 an die Geschäftsstelle. 8770

**Gut möbl. Zimmer**  
sol. an verm. \*38407  
Wandstr. 5, part.

**Edelweiss Oel-Gesellschaft**  
**Trauben** süße Frucht  
Pfund 36 Pfg.  
**Eis-Bonbons** Pfd. 48  
**Citronen-Bonbons** „ 48  
**Orange-Bonbons** „ 48  
**Himbeer-Bonbons** „ 48  
**Englische Früchte-Bonbons** „ 48  
**Milch-Karamellen** 75  
**Blockschokolade** „ 90  
Neue **Grünkerne** schöne, grüne Frucht  
Pfund 45 Pfg.

**Eine sagt es der Andere**  
Kupferst. - Bodenwache ist mit reinem amerik. Terpentinöl hergestellt --  
kann in Vertikal und abwechselnd in Gebrauch.  
Die 2 1/2 Liter kostet M. 1.50  
\* 1.00  
\* 0.50  
zu haben nur bei:  
**RENNERT**  
69, 34 U 1, 17 U 1, 9 Mittelstr. 29  
Neckarstr. 30, Seckenheimerstr. 28  
Neckarstr. 26, Feudenheim, Hauptstr. 83.